

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beiblätter: Das „Katholikenblatt“, das „Katholikentagsblatt“, das „Militär- und Sonntagblatt“, und den „Militär- und Landwirthschaftlichen Ratgeber.“

Preis pro Quartal mit Abzug ins Quart I. 1.00, durch die Post bezogen ebenfalls 1.00, mit Abzug 1.18 RT. Anzeigengebühren für die öffentliche Reichweite oder deren Raum 15 Bf., Einzelzeilen und Stellenanzeigen 10 Bf., Stellenanzeigen 40 Bf. für das Jahr 1903 im Gebirgsbote-Katalog unter Nr. 2064.

Zubillänmsbilder

zur 50. Deutschen Katholiken-Versammlung in Köln. Von Jol. Grunau.

(Nachdruck verboten.) II. Gewode als vor Sonnabend morgen ins alle, liebe heilige Köln einfliegen, bligte aus dem grauen Nebel ein höchlicher Sonnenstrahl hervor, es war der erste Gruß der Katholiken-Versammlung, doppelt willkommen nach all den trübseligen Regengüssen der letzten Wochen. Wird sich das Wetter halten, wie oft mag die barge Frage in vielen Stunden von den groß- und kleinen Wetterpropheten erörtert worden sein? Heute ist allerdings Mondwechsel und da soll sich die Witterung legen, wir wollen es glauben und hoffen. Kommt schließlich anders, so müssen wir uns um so mehr an den innern Sonnenstrahl halten, aber sojanez wädes doch, wenn beides zusammen wirken sollte. Ein schöneres Entree bietet dem Wanderer keine Stadt der Welt denn Köln, das sein Geblies und Wesen gleich vor uns aufstellt, wenn wir aus dem Keller des Wahnhofes den Fuß hinaussetzen. Ja, der Dom, dies gewaltige feinerne Gedicht von der Größe des Allmächtigen und seiner himmelhohen Liebe, — tausendmal mag man anschauen und immer wieder muß man bewundernd den Blick hinauslegen lassen und immer mehr scheint der Riese sich vor uns in die Höhe zu recken. Köln hat den Titel einer regamen Stadt, das Leben flutet geschäftig in den Straßen emher, wie das Blut schnell und munter in den Adern seiner Bewohner. Heute ist alles doppelt frisch, denn um fest zu am dem festlich die ganze Schöpfung teilnimmt, gilt es noch viel zu tun. Flagen weiter schon lustig im Winde und locken die Schwestern, welche noch gauden. Mächtige Bogen mit Gutland und allem möglichen Bierwerk durchziehen die Straßen, hier und dort prangen schon ganze Häuserreihen in geschmackvollem Zug. Die Jubelversammlung wird sich über ihre Feststadt nicht zu beklagen haben. Die Festhalle, deren e- e Beschreibung hohe Dornungen wachrief, ist ein Muster der Organisation. Das man nun einmal heute ein Lokal beschaffen kann, welches gleichzeitig die Kräfte der Redner nicht übersteigt, und andererseits den gewaltigen Zufluss brauem aufnehmen könnte, ist ausgeschlossen, und wir wollen diesen mächtigen Zug der katholischen Liebe und Vereinerung um so weniger bedauern, weil durch geschickt eingeleitete Redneransammlungen für alle bestens geteilt wird. Am meisten zu bedauern sind nur unsere Redner, welche ihre Kräfte verdoppeln müssen. Das heutige Festlokal hat allerdings ein Bedenken: ob es möglich sein wird in dem weiten Raume verständlich zu werden? Die Tonwellen finden in dem Saal, das ringum die Wände bilden,

jedenfalls nur eine geringe Resonanz. Doch darüber wollen wir heute noch nicht raturisieren, wir werden uns hoffentlich klären, denn man hat alles ausgetobelt, um luftgerecht eine gute Akustik herzustellen. Mit unserer Mitteilungsstelle hat man uns gleichzeitig einen sehr lebendig ausgestalteten Führer durch Köln überreicht, und daneben eine Reihe von Eintrittskarten, welche uns in vorzuzommender Weise den freien Eintritt zu den reichen Kunstschätzen der Stadt ermöglicht. Wenn man nur die Zeit hätte die Sache gründlich auszunutzen.

Als liebste Jubiläumsgabe ist die Geschichte der Katholiken-Versammlungen erschienen, ein stattlicher Band, für den der Preis von 4.80 Mark nicht zu hoch erscheint. Heute fehlt uns allerdings die Zeit, den Band durchzulesen, aber dagesim soll er uns später ein lieber Freund werden, welcher uns von den Großtaten des wackeren katholischen Volkes erzählt, und den Mut erstickt zu neuer Arbeit. Heute wollen wir lieber der Mode ein Opfer bringen und einige von den höchsten Anstaltsparatieren schreiben, welche man in geschmackvoller Weise für den Tag hergestell hat.

Die Männer der Feder sehen den Katholikentagsansammlungen immer mit etwas gemischten Gefühlen entgegen. Denn für sie bedeuten dieselben gewöhnlich ein gutes Stück Arbeit. Druts aber drängt es sie mit vollem Herzen hin, soll doch die Tochter das Silberstränglein empfangen, wo der Mutter die goldene Bier ins Haarc geworden wird. Der „Augustinusverein“, in dem sich die gesamten katholischen „Bresen“ Deutschlands zusammengefunden, begann seinen Ehrentag vorabend mit einem prächtigen Begrüßungsabend, zu dem nicht nur die Abgeordneten der katholischen Kreise zu ertingen. Aus einem Gefühlsbedrückten Stages heraus konnte der I. Vorhänge, der Dito (Grosfeld), die Begrüßungsworte herausbringen lassen. Dann jagend den kirchlichen Autoritäten, welche stets die besten Sätzen des Vereines gewesen, dank dem anwesenden Kardinal Erzbischof Dr. Fischer, der, wie so oft, so auch heute ein lebhaftes Interesse für die katholische Kirche bekundete. Mit lebhafter Genugthuung begrüßte Redner die zahlreichen Parlamentarier und Vertreter des hohen Adels, mit denen gemein am die Interessen der katholischen Sache zu vertreten, ist die vornehmste Aufgabe des Augustinusvereines gewesen ist. Im Namen des Ehrenkomitees sprach der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr Justizrat Dr. Borisch, den Dank des katho-

lischen Volkes gegenüber der katholischen Presse aus, die aus schwierigen Anlässen herausgegangen sich herrlich entfalt habe und heute im Augustinuskreis eine treffliche Organisation besitze. Mächtig gilt es heute weiterarbeiten und neue Kräfte für die katholische Sache sammeln. Den Männern aber, die so mutig im Streite gestanden, gebühre es aber auch, daß diejenigen, für deren Rechte sie opfermüthig kämpften, die Sorge für ihre materielle Sicherstellung übernehmen. Diesem Gedanken ist die neue Sammlung entsprungen, welche der Bezirksrat der katholischen Presse als Ehrengabe zum heutigen Tage gestellt werden soll. Mögen sich an ihr alle Katholiken theilhaftig beteiligen. Redner schloß alsdann in mehrerlei Weise die heutige Zeitrede, die mehr denn je zu Einigkeit und energischer Arbeit maße. Festlich voran, katolische Presse, damit nach abemals 25 Jahren das Bob von heute voll erneuert werden könne! Herr Gebirgsbote Grunau (Neuß) feiert die Jubiläre, welche der katholischen Presse durch den Haß der Gegner wie durch die Boreitete der eigenen Freunde eine Gasse gelebt zur Anerkennung von Freund und Feind. Namentlich erwähnt seien die Herren Jol. Broß (Neuß) und Dr. Hüsgen (Büffelbort), die 25 Jahre als Vorstandmitglieder tätig und deren Personen aufs engste mit alledem verbunden sind, was der Augustinusverein beschloß. Sodann auch der Jubelpräsident Dito, der 25 Jahre seines besten, selbstlosen Wirkens dem Vereine gewidmet. Gott segne alle Jubiläre, er schme und schätze den Augustinusverein. Justizrat Dr. Julius Böschgen dankt namens der Jubiläre, er freut sich, daß das Reden der katholischen Presse nicht unsonst gewesen und daß es ihr gelungen ist, eine Achtung gebietende Stellung zu ertingen. Nachdem Herr Vorsitzender Dito geortet, daß Herr Kardinal Erzbischof Fischer des Himmels Segen durch seine Hand den Arbeiten des Vereines spenden wolle, nahm dieser das Wort. Durch manche Dinge leuchteten die deutschen Katholiken anderen Ländern voraus, insbesondere durch ihre gut geleitete und wohlverbreitete Presse. Wie St. Augustinus, der Patron des Vereines, einst von einer civitas Dei und einer civitas mundi — einem Gottesreich und einem Weltreich — sprach, so scheiden sich auch die heutigen Weltanschauungen in eine christlich und eine naturwissenschaftlich. In diesem weite wogenden Kampfe ist der katholischen Presse eine große Aufgabe zugewiesen. Möge sie dieselbe ausführen fest im Glauben und reich in der Liebe. In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas — im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem Liebe! Dem Augustinusverein, der dieser Dienste treu gewesen, spendet er gern seine oberherrlichen Segen. Die Versammlung empfängt freudig denselben. An den Festtag schloß sich ein höchliches Wahl. Er wählt sich noch, daß auch Papst Pius X. dem Vereine seinen Segen telegraphisch übermittelte. Eine hübsche Jubiläumsschüre des Herrn Generalstaates Dr. Weibäcker läßt uns die Geschichte des Vereines in knappen Zügen vor. Derselbe ist mit 60 Bildern der Mitbegründer und Jubiläre geschmückt.

Beilage zu Nr. 69 des „Gebirgsboten.“

Das Geheimnis der Burgruine.

Novelle von Minna Jacoby.

(Nachdruck verboten.)

Raune dadurch nicht verderben lassen. Da kommt Anna mit dem Glase! Auf Ihr Wohl, Herr Herold! „Ich trinke auf das Wohl der Damen“, sagte dieser. Die Gläser klangen hell zusammen; einen kurzen Moment ruhten Herolds und Annas Augen fest ineinander, dann stog es wie ein sonniges Leuchten über das geträumte Antlitz des jungen Mannes. „Wir kann er leid tun, der Hans, der arme Schelm, ich verstehe ihn ganz gut“, nahm Laura den abgebrochenen Faden des Gesprächs von neuem auf. „Er möchte abermal Haßn im Korbe spielen und kann es nicht vertragen, wenn einer kommt, der ihm den Rang freitig macht. Dazu ist er halt eine zu impulsive Natur und überbies einer von den Modernen.“ „Modern? Gehören wie Kinder unseres Zeitalters nicht alle zu den Modernen?“ fragte Morz lächelnd. „Viele von uns haben sich den vorherrschenden Zug der heutigen Generation noch nicht zu eigen gemacht, sind, wenn man so sagen will, bei veralteten Sitten und Gebräuchen zurückgeblieben.“ „Und was es wäre dieser vorherrschende Zug?“ „Ein rücksichtsloses Vorgehen, ohne auf die Gefühle und Neigungen anderer zu achten, eine Geringschätzung alles Sentimentalen, aber dafür feurige Laifkraft.“ „Mit anderen Worten Triumph der Selbstsucht und Leidenschaft“, gab Morz zurück. „Nein, in dem Sinne sind wir allerdings nicht modern und werden es hoffentlich auch nie werden, ohgleich wir es an Laifkraft nicht wollen fehlen lassen, denn ohne diese bringen wir es zu nichts im Leben.“ Er beugte sich lächelnd nieder und kriegelte Annas Neß, das sich zwischen diese und ihn gebrängt hatte. Dabei kam er, sei es durch Zufall oder Absicht, der Hand des jungen Mädchens nahe und hielt einen Augenblick die zarten Finger mit leisem, innigem Drucke fest. „Sieh nur einmal, sind das nicht herrliche Rosen, die mir Herr Herold heute mitgebracht hat?“ sagte Laura unvermittelt, nahm eine der zarten Blüten, die sie am Herzen trug, und reichte sie ihrer Schwester über den Tisch. „Wundervoll, in der Tat“, antwortete diese freudlich. „Aus dem Tone, in welchem sie zu Laura sprach, klang stets unverfälschte innige Liebe und das zärtliche Bestreben, ihr wohl zu tun, während diese das als etwas Selbstverständliches hinnahm.“ Herolds Lippen hatten sich rasch geöffnet und dann wieder fest geschlossen, als ob er das, was er sagen wollte, energisch unterdrückt habe. „Kennen die Damen die poetische Sage, wie die Rose entstanden ist?“ fragte er nach kurzem Schweigen. „Nein“, antwortete Laura mit der ihr eigenen Unversorenheit, „ich weiß nur, weffen Symbol die Rose ist.“ Die zartflühende Anna errödete für ihre Schwester und hat Herold häufig, wie um seine Aufmerksamkeit von jener Bemerkung abzulenkten, die Sage zu erzählen. Draußen im Garten auf den Blumenbeeten blühten die Rosen in allen Farben- schattierungen vom zartesten Rosa bis zum glühendsten Purpur; dahzwischen hing der Goldregen seine buftigen Zweige nieder, prängte der Flieder in weißen und blauen Dolben, und über all her Bracht schwebten goldschimmernde Schmetterlinge und lang die Amsel ihr süßes Liebeslied. Wer sollte da nicht zum Dichter werden? — Den Blick auf das Glänzende blauen Sonnenhimmel geheset, das zur Laube hereinflaute, begann Morz: „In der Nähe eines Dornenstrauches spielte ein junges Kämmlein. Sein Fellschen war so lebenweid und schneid weiß, daß der Strauch losend hingelagert und

blühende, buftige Rosenzeit war es! Im goldenen Dufte badeten sich die Kronen der Tannenzäune; der grüne Moosboden war überfiet mit Blumen, und am Tage schauten zartrothige Knospeln in die Welt. In der Rosenzeit des Lebens schien auch der junge Mann zu stehen, der eben, ein lustiges Lieb vor sich hinstehend, von der Landkrähe, die zur neuen Stadt führte, in den schattigen Waldweg entbog. Feiertagliche Sabbatruhe ringum! Das Vergnügen, dem Alltagsleben auf einige Stunden entronnen zu sein, malte sich stichtig auf dem offenen Gesichte des zünftig Ausschreitenden. Morz Herold war erster Gehilfe in einer in der Nähe der Stadt gelegenen großen Handelszimmerei. Sein Beruf hatte ihn mehrmals mit dem in nicht allzu großer Entfernung wohnenden Förker zusammengeführt und eine Freundschaft zwischen den beiden sich mit der geheimnisvollen Welt der Natur besichtigenden Männern vermittelte, so weil der große Altersunterschied es zuließ. Das trauliche kleine Förkhaus besaß für Morz eine unwiderstehliche Anziehungskraft, so daß er seine Sonntag-Nachmittage fast regelmäßig in gemüthlichen Heim der ihm verfreundeten Familie verbrachte. Auch heute lenkte er seine Schritte nach jenem Ziele, wobei er es nicht unterließ, die ihm da einen besorgten Blick auf die zarten Blüten zu werfen, die er in einer Umhüllung von Seidenpapier vorzüglich durch die Sonnenglut ihrer Bestimmungsorte zutrug. Milten im Waide, von wehenden grünen Tannen untrauflich, lag das Förkhaus. Der Epheu war an seinen Mauern in die Höhe geklettert, hatte sich wüdernd daran ausgebreitet und sie allmählich in einen dichten, grünen Mantel gehüllt, nur die Fenster blühten hell und leuchtend wie Kristall aus der wasserreichen Umrahmung. Ein hübsches Blumengärtchen, von einem wilden Rosenzweig eingefriedet, lag vor dem traulichen Heime. Sonntags Leuchten überflog einen Augenblick die Flüge des jungen Mannes, da er des Förkhauses ansichtig wurde, unwillkürlich beschleunigten sich seine Schritte. Dort schien sein Kommen nicht unmerklich geblieben zu sein. Der große, wachsame Hund, der seine Hütte vor dem Hause hatte, bellte aus Leibeskräften und rief an seiner Kette, als ob er sich erwhrgen wolle, und in das Freubengelächß stimmten aus dem nach hinten gelegenen Garten zwei kleinere Hunde ein. Mit einem energischen „Was lauch!“ beruhigte Morz die aufgeregten Hundes gemüter, indem er sich der Haustüre näherte. Ein Fenster zur ebenen Erde stand offen, blütenweiße Vorhänge blähten sich im Winde, und ein goldgelber Paravienogel im blinkenden Messingkäfig schmetterte sein Lied in die Frühlingserhelltheit hinaus. Doch dieser Gesang wurde von wilden, rauhschenden Ruffschreien verdrängt, die aus dem Innern des Zimmers tönten. Befusiam trat Morz näher und warf einen Blick durch's Fenster auf die jugendliche Mädchengestalt am Klaviere, die Cöppinische Tonbildungen in selbstam beschleunigtem Tempo spielte. Die Finger rasteten förmlich über die Tasten, man glaubte den Pulsschlag

Und nun zu unseren lieben Arbeitern, die mit den Männern der Presse die Ehre des heutigen Tages teilen. Der Jung ist vom frühen Morgen an unerschütterlich, die Annehmungen auf insgesamt 25 000 Personen sind überall sehr bedeutend übertrieben worden. Er ist aller guten Eigenschaften ist es mit dem Weiter nichts geworden, auch der einzige Trost, daß es noch schlimmer hätte sein können, was uns über die oft eintretenden warmen Windstößen nicht hindern können. Aber herzlich war es doch, doppelt schön, diese gewaltigen Scharen treu Ausdauernde zu sehen; ein freudiges Begegnen für den katholischen Glauben abzulegen. 11 Musikkorps begleiteten den Festzug, der sich endlos währte, die Fahnen waren unzählbar. Überall tadellose Ordnung und in den Augen ein Freudenfeuer für die heilige Sache. Die 7 größten Säle der Stadt, darunter die Festhalle und die vereinigten Säle der Bürgergesellschaft, konnten die gewaltigen Scharen nicht fassen. Überall herrliche Begegnung, meistens feierlich. Fürwahr, wie immer so haben auch diesmal die katholischen Arbeiter den Vogel abgeschlagen.

#### Der Begrüßungsabend

Im großen Saale des Gürzenich, des allen römischen Soldaten, konnte die weite nicht allen Fremden Platz gewähren. Schon heute früh waren keine Einlasskarten mehr zu erhalten, selbst Männer der Presse mußten verzichten, denn die römische Polizei ist streng befohlen, daß keine Uebertretung eintritt. Die Damen, welche die Gallerie innehaben, wurden sich noch glücklich schätzen gegen unsere bedrängte Lage. Mit einer schmerzlichen Durchsicht erstarrte Mühsamkeit den Abend, der eine weisevolle Begrüßung ohne selbste. 8 der besten Männer Katholiken bekamen sich zu einem majestätischen Chor vereinigt, um das schöne Lied des Herrn Domapellmeisters Cohen in Köln zum Vortrag zu bringen. Von dem Dichter, den kein Waausdruck nennt, munkelt man, daß er in hohen militärischen Kreisen zu suchen sei.

„Gedenke Gott Euch seinen Segen,  
Der aus mildem Herzen quillt.  
Eure Götter zu bewegen,  
Zu des Glaubens Schutz und Schild.“

Freudig klang in aller Herzen hierzu das Echo wider: „Freue dich, du glückliches, heiliges Köln.“ Mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende des Lokalkomitees, Justizrat Cuffobis, den Reigen der Reden. Heilige Freude herrschte, daß Köln, wo einst der Grund gelegt wurde, für würdig befunden wurde, das goldene Jubiläum in seinen Mauern zu feiern. Wie immer, so wollen auch heute wir uns nur mit katholischen Dingen beschäftigen. Redner erobert alsdann der großen Taten, deren Beispiel und in alle Zeit erbauen soll. Doch auch der Lebenden sei gedacht, und insbesondere des einzigen noch lebenden Veteranen von der ersten deutschen Katholiken-Versammlung Fall III, den die Anwesenden jubelnd als Ehrenpräsidenten begrüßen. Dieser gab gleich Zeugnis ab, daß er trotz seiner 78 Jahre und dem Silberhaar den römischen Humor nicht verloren hat. Es waren löbliche Erinnerungen katholischer Vergangenheit. Redner schloß mit einem warmen Appell an die allberühmte katholische Einigkeit.

Als Vertreter der Stadt Köln sprach Herr Oberbürgermeister Weder, herzlich willkommen stehend und den Wunsch damit verbindend, daß wie die früheren, so auch die heutige Katholiken-Versammlung Gottes Ruhm, des Vaterlands Ehre und des Nächsten Wohlstand fördern möge. — Von der Seite der letzten Katholiken-Versammlung zu Mannheim überbrachte Herr Amtsgerichtsdirektor Alb. Gieseler den Gruß der badischen Katholiken. Graf Reichberg-Rotenlöwen, der am Tage seines 60. Geburtstag feierte, entbietet den Gruß der bieder Schwaben aus Würtemberg. Die Grüße der Schlefier überbrachte Rechtsanwalt Seibert aus Regensburg. Und so ging es weiter die Reihe der vereinigten Landesstellen hindurch. Immer gleich begeisterte Akkorde sich vereinigt zum schönen großen Lied von der katholischen Liebe.

Das Präsidium der 50. Katholiken-Versammlung besteht aus den

Herrn Dr. Detzer (München), Freisler v. Stöcking (Baden), Graf Praloma-Rogau (Schlesien), Einer der Schriftführer ist Herr Stull-Deutschweitz (Schlesien).

### Provinzielles.

**Schlesischer Bauernverein.** Wie wir der „Monatsschrift“ (August) entnehmen, wurden von Anfang April bis Mitte Juni 1903 seitens des Schlesischen Bauernvereins folgende Ortsgruppen gegründet: 1) Hermsdorf, Kreis Olsau, 2) Boppellau, Kreis Oppeln, 3) Jugella, Kreis Oppeln, 4) Alt-Schönau, Kreis Schönau, 5) Jallendain, Kreis Schönau, 6) Klainelmsdorf, Kreis Schönau, 7) Wolfelsdorf, Kreis Wittlau, 8) Seifsdorf bei Deutsch-Weide, Kreis Wittlau, 9) Langendorf, Kreis Wittlau, 10) Liebenhül, Kreis Womersburg, 11) Rohen, Kreis Seobisch, 12) Roberdorf, Kreis Seobisch, 13) Hennerwitz, Kreis Seobisch, 14) Bladen, Kreis Seobisch, 15) Altgerdorf, Kreis Glatz, — Nachfolgende neue Genossenschaften traten ins Leben: 1) Spau und Darlehnskassenverein Herdorf, Kreis Wälsberg, 2) Jahre, zu Alt-Badras, Kreis Badras, 3) Bejugs- und Abgabensgenossenschaft Diegnitz, Kreis Glogau, 4) Ruttlan, Kreis Glogau, 5) Bergenberg, Kreis Glogau, 6) Wroßwitz, Kreis Glogau, 7) Jähopitz, Kreis Glogau, 8) Raben, Kreis Glogau, 9) Lemn, Kreis Glogau, 10) Reiner, Kreis Glogau, 11) Niederhansdorf, Kreis Glogau, 12) Wölfsdorf, Kreis Glogau, 13) Wölfsdorf, Kreis Seobisch, 14) Wölfsdorf, Kreis Seobisch, 15) Wölfsdorf, Kreis Seobisch, 16) Seiffersdorf, Kreis Wittlau, 17) Gutselwitz, Kreis Glogau, 18) Schönwald, Kreis Wittlau. — Alle diese Genossenschaften schlossen sich zu Kreisvereinen dem Brande schlesischer landlicher Genossenschaften in Wittau an. In der ersten von dem Verein von Guttermitteln und Düngemitteln im großen und zur Abgabe an die Mitglieder im kleinen wurde bis jetzt eingerichtet in Glatz, Neurode, Reiner, Risse, Jauer, Glogau, Wittlau, Seobisch, Ratibor, Brank.

### Aus der Grafschaft Glatz.

Der Bahnan Redner-Landesgrenze bei Nachod ist, wie man der „Schl. Ztg.“ mittelt, so weit fortgeschritten, daß der große Stadtkreis über das Schnellbahnlinien zum Ausgehenden gelangt.

D. Die Sommerferien in der Grafschaft. Seitens des Grafschaftsvereins ist der Erziehung und Verbesserung der Sommerferien bisher ein reges Interesse entgegengebracht worden. Der Erfolg muß als ein guter bezeichnet werden, wemgleich die Bestimmungen des Vereins nach dieser Richtung hin von einigen Hotelbesitzern — glücklicherweise gehören diese zu den Seltenheiten — ganz und gar verkannt werden. Der G. G. B. soll nach der oben ausgeprochenen Meinung eines großen Hoteliers, welcher sich in den Hochalpen zu befinden glaubt und seine Spelaeferien- und Logierpreise dementsprechend normiert hat, die Hotels mit ihren für Sommergäste bereit gehaltenen Zimmern schließend und zwar insoweit, als in einem besonderen zur Ausgabe gelangten Verzeichnisse der Sommerferien, auch solche mit aufgenommen sind, die man als wirtliche Sommerferien gar nicht gelten lassen dürfte. Dieser Vorwurf ist dem Verein gegenüber unerschrocken, er läßt das eigene Interesse des Hoteliers zu sehr in den Vordergrund treten. Nicht jedem sind die wirtlichen Bedürfnisse des Jahres der Grund, in welchem das Mährische einseitig flappert und des Gehirns nach einer hiesigen Weltanschauung, mit Hotelpreisen I. Klasse zu rechnen in der Lage ist. Der Sommerferien und Touristen lustig daher mit Vorliebe die Privatlogiergenossen und nach solchen ist in den Ausflugsstellen eine rege Nachfrage. Man lernt in diesen Privatlogiergenossen Land und Leute besser kennen, als wenn man von trübselbedrückten Rednern bedient wird. Der Herr Hotelier hat selten Zeit und Gelegenheit, mit seinen Gästen in nähere Berührung zu kommen, er muß sich das Geschäft wahren. Das Bedürfnis nach einfachen und preiswerten Sommerferien in der

Grafschaft ist vorhanden und wird auf deren weitere Erleichterung fortgesetzt und unentwegt hingearbeitet werden.

**Das Alt-Weide.** Die Freiherren von der Goltzische Kavaliergattung hat den ewig jungen 83-jährigen Gesundheitsfürer Vater Simon von veranlaßt, am 2. September abends im Rivalen einen seiner ähnelnden Kavaliers über das namentlich für Damen hochinteressante Thema „Wie man alt werden und gesund bleiben kann“ zu halten. Diese unvergleichlichen Redner nur einmal gehört, empfängt den Eindruck, daß solche Lippen nur heiße Redensarten entlassen und findet es leicht verständlich, daß seine Orieleerfolge Aufsehen erregten. Verdanden doch ungezählte Tausende, die schon am Grabesrande standen, dem Vater Simon ihre Gesundheit und preisen ihn als einen Wohlthäter der Menschheit.

### Schlesischer Bauernverein, 26. August.

Der hiesige Turnverein beging sein 7. Stiftungsfest am 22. d. Mts. Früh um 7 Uhr begann im Garten des Gasthofs „Zur goldenen Krone“ das volkstümliche Beizturnen, bestehend in Dreierprung (Mindesthöhe 7,50 m) in Freiweltturnen (Mindesthöhe 3,50 m) und in Gewichtheben mit 2 Händen (75 Pfundgewicht). Nachmittags 2 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder in Hallischer Hof im Vereinslokale, im Gasthofs „Drei Rosen“, von wo es sich nach 3 Uhr im Festzuge unter Vorantritt der Schützenkapelle über die Westlichstraße, Große Kirchstraße, den Ring, Stadtberg, Kreuzberg nach dem Schützenplatze marschierten. Dabei war von 4 Uhr ab großes Gartenfest, ausgeführt von der Schützenkapelle. Um 4 1/2 Uhr traten 27 Turner und Böglinge zu Ehrenfesten an. Es folgten bei der Ausführung gelangten, brachte der 1. Vorsitzende, Herr Geschäftsführer Rabler, ein Gut Heil auf den Rafter aus. Hieran wurden die Ehrenfesten unter Leitung des Turnwarts Brauh mit großer Kraft vorgeführt. Um 5 Uhr fand ein Beizturnen an den Geräten, und zwar am Reck, Barsen und Pferd statt. An demselben nahmen 12 Turner und 6 Böglinge teil. Die Übungen und am Pferd aus je einer Übung- und Kraftübung. Außerdem wurde an jedem Geräte von jedem Teilnehmer eine Rührung ausgeführt. Nach dem Beizturnen fand Rückturnen statt. Nach 7 Uhr erfolgte die Preisverteilung durch den Vorsitzenden, Herrn Geschäftsführer Rabler, mit einer kurzen Ansprache. Die Preise bestanden für die Turner aus Gedenkmünzen mit Schelle und für die Böglinge aus Gedenkmünzen mit Schelle. Es erhielten Preise a) von den Turnern 1) Weiler, 2) Bender, 3) Schwab, 4) Weich, 5) Wader und 6) Boel; außerdem erhielten die 3 folgenden eine Geldigung; b) von den Böglingen 1) Barchewitz, 2) Jure, 3) Räte und 4) Gypert, den beiden anderen wurde eine Geldigung zu teil. Gegen 7 1/2 Uhr abends wurden bei bengalischer Beleuchtung Pyramiden am Barren vorgeführt. Hieran erfolgte der Rückmarsch nach dem Vereinslokale. Dabei fand um 9 Uhr Kommerz statt. Sein Anlaß dieses Stiftungsfestes war mit Genehmigung des Herrn Landrats das Festhalten von Blumen, Wad- und Wurstwaren, sowie geringwertigen Gebrauchsgegenständen von 3 bis 8 Uhr nachmittags gestattet. Die Witterung ließ nichts zu wünschen übrig.

**Witwenkassendirektor, 26. August.** Der hiesige Witwenverein verlor in dem ersten Jahrgang seines Bestehens durch Tod 5 Kameraden. Die gleiche 3 ist verlor er im letzten Jahre allein. Gestern lag den Vereinsmitgliedern die traurige Pflicht ob, einem lieben Kameraden, den Bauerkassendirektor Aug. Gottwald aus Rottendorf, zu Grabe zu begleiten. Die Beerdigung war trotz der bringenden Erntearbeiten eine zahlreiche. Der Verstorbene zählte 88 Jahre und wurde infolge einer Verletzung, die er sich bei einem Sprunge zugezogen, vom Tode dahingeführt. — Gestern morgens verschied im hiesigen Spital die Insassin Thella Hoffmann, eine bei vielen Gebörden infolge ihrer älteren Weibchen bekannte Person im hohen Alter von über 80 Jahren.

der Leidenschaft zu fähigen, und leidenschaftliches Empfinden war es auch, das in den Zügen der Klavierspielerin arbeitete, um die roten Lippen zuckte und aus den groß aufgeschlagenen dunklen Augen glühte. Ungehöriges Feuer, etwas Rasenhaftes sprach aus dem schmalen, ausdrucksvollen Gesichtchen mit dem wirren bunten Gelock über der breiten Stirne und dem leisen Vibrieren der feinen Nasenflügel.

Wozu verbarste einige Augenblicke regungslos auf seinem Lauscherposten. In das psychologische Interesse, mit dem er jenen Mädchenkopf zu betrachten schien, mischte sich etwas wie tiefes Mitleid. — Magie er nun eine unvorsichtige Bewegung gemacht haben, oder war ein Schatten auf das Notenblatt gefallen, das junge Mädchen unterdrückte plötzlich sein Spiel und richtete einen fragenden Blick nach dem Fenster. Jähe Burpurglut überflog ihr Antlitz, dann drohte sie schelmisch lächelnd mit dem Finger. „Unbefugtes Lauschen ist nicht gestattet,“ rief sie strafend, aber aus ihrem Tone klang nichtsbedeutender helle Freude.

„Verzeihen Sie, Fräulein Laura, ich wollte nicht hören, sonst hätte ich mich schon früher bemerkbar gemacht,“ entschuldigend sah Woz, indem er mit weitgewandter Verbeugung ins Zimmer trat. Wie er dort stand, die jugendliche Gestalt hoch aufgerichtet in ihrer Fülle von Kraft und Schönheit, schien es Laura, als ob mit ihm ein Strom von Licht und Glanz in das Gemach gebrungen sei. Mit unerschöpflicher Bewunderung sah sie schweigend zu ihm auf. Es kam ihr wohl kaum zum Bewußtsein, wie ein starker Kontrast sie selbst zu ihm bilde. Ihr schöner, aber für ihre kleine Figur viel zu harter Kopf sah auf einem in der Entwicklung sichtlich verhältnismäßig Körper, und ein aufmerksamer Beobachter mußte auch entbeden, daß ihr Rücken eine leichte Wölbung zeigte. Es half nichts, daß sie diese Mängel der Natur durch sorgsame, ein wenig auffallende Toilette zu verbergen bestrahlte, sie waren und bleiben sichtbar. Laura hatte als kleines Kind einmal einen schweren Fall getan, der ihr jahrelanges Stiehm zugewogen und sie genötigt hatte, lange Zeit auf dem Sirettel zu liegen. Unter der sorgsamsten Pflege hatte sich ihr Körper zwar mit der Zeit gekräftigt, aber eine leichte Verkrümmung des Rückgrates war zurückgeblieben. In ihrer liebevollen Umgebung — sie wurde von den Eltern und ihrer um zwei Jahre älteren Schwester auf jede Weise verwöhnt — kam es ihr gar nicht in den Sinn, daß sie nun dieses, wie ihr schien, geringfügigen Körperschlers willen, irgend einem Menschen weniger lebenswert dünken könne, als wenn sie sich eines tadellosen Wuchses zu erfreuen hätte.

Der Spiegel, in dem sie sich oft prüfend beschaute, warf ihr ja ein reizendes Bild entgegen, sobald sie von ihrer Anziehungskraft überzeugt war; ja mehr noch, da sie von Einigkeit an gewöhnt war, sah als den Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit zu sehen, glaubte sie, eine solche von allen Menschen fordern zu können. „Welche prächtvollen Rosen — o, die haben Sie mir gewiß mitgebracht!“ rief sie in naiver Freude, indem sie ihre Hände begehrlig nach dem duftigen Strauß ausstreckte, der aus der Umhüllung des weißen Seidenpapiers hervorkam. Ein leichter Ausdruck der Verlegenheit überflog plötzlich das offene Gesicht des jungen Mannes; doch gleich darauf beugte er sich mit gewinnendem Lächeln zu ihr nieder und sprach mit und weich wie zu einem Kinde: „Nurlich beglückt es mich, wenn ich Ihnen damit eine kleine Freude machen kann.“

Laura entfernte das Seidenpapier und wählte aus den Rosen zwei wundervolle, zart gelblich angehauchte Blüten, von denen sie eine in ihrem dunklen Vordenhaar, die andere in ihrem Gürtel befestigte, sah dann aus ihren langbewimperten Augen zu Woz schelmisch auf und fragte nicht ohne Kollaterale: „Gefällt es Ihnen so?“

„Wie immer, Fräulein Laura“, erwiderte dieser lächelnd. Der Ausdruck seines Gesichtes wäre schwer zu enträtseln gewesen. Etwas wie Verstimmung prägte sich darin aus. „Habe ich die armen Dinger deshalb so sorgsam durch die Sonnenglut getragen, damit sie nun im Haar des eilen Mädchen so schmachtend mischen?“ dachte er unwillkürlich. „Der Herr Vater ist wohl im Garten? Ich will ihn dort aufsuchen“, sagte er nach einer kleinen Pause, während welcher Laura die übrigen Blumen zierlich in einer Schale geordnet hatte.

Eine kaum merkbare Wolke des Unmuten flog über Lauras Stirne; verdroß es sie, daß er so bald aus ihrer Gesellschaft fort verlangte? — „Sie treffen die ganze übrige Familie dort; ich will Sie hinzubegeben“, erwiderte sie jedoch ohne Bögen.

In der schattigen Laube des Gartens sah der Förster, eine markige, kräftige Gestalt, im brüchigen Leinwand und rauchte aus einer langen Pfeife. Die Blätter auf der Bank nahmen seine runde, behagliche Wollwollen verknüpfende Gattin und Anna, die älteste Tochter des Hauses, ein. Diese war eine sehr liebliche, echt jugendliche Erscheinung voll reifer Würde und hoher Anmut in Haltung und Bewegung. Das schlichte, blau und weiß gestreifte Kostümchen stand trefflich zu dem rotz angehauchten Gesicht mit dem tief und stinnig blickenden Augen von brauner Farbe. Von dem grünen Blattgewirr der Laube hob sich ihr Kopf mit dem goldglänzenden, kastanienbraunen Haar leuchtend ab; ihre Hand glitt liebesend über ein zartes Knie, das sich vertraulich an ihre Kniee schmiegte.

Auch der junge Mann im grünen Jägerrock, der ihr gegenüber rittlings auf seinem Stuhle saß und gedankenvoll den Rauch seiner Cigarette in die Luft blies, schien den postelnenen Netz dieser Mädchenblüte zu empfinden, denn er vermied seinen Blick von ihrem Angesicht. Als echter Naturmensch war er unsfähig, die unangenehme Empfindung zu verbergen, die ihn bei, als der junge Kunstgärtner jetzt in Lauras Begleitung in die Laube trat. Feinbelig schaute er auf, da der Förster jenem entgegengehend und ihn mit treuerziger Freude willkommen hieß, blühhell leuchtete sein Bild zu Anna zurück, und ihm war es, als ob deren zarte Wangen gegen sie eine Schattierung tiefer gefärbt hätten. Finster erhob er sich, als der Förster ihm dem Rückblick als seinen neuen Fortgeschritten und Sohn eines auswärtigen Vaters vorstellte. Die Blide der beiden jungen Männer kreuzten sich beim Grusse scharf und kühl wie feindliche Schwerter.

„Wir wollen auf gute Fremdblicke ansetzen!“ rief der Förster mit seiner vollen tödenden Bassstimme. „Anna, es geht noch ein Glas, bringe eins für Herrn Herr.“

Diese erhob sich, um das Verlangte aus dem Hause zu holen. Der Fortgeschliche folgte mit den Augen der leicht dahinjagenden, schlanken Gestalt des jungen Mädchens, dann wandte er sich fast brüsk zum Förster und sagte: „Es ist mir leid, aber ich kann nicht länger bleiben, habe Geschäfte im Walde.“

„Nun, Hans, ein Glas Wein kannst Du doch noch trinken. Tut der Junge nicht, als ob der Wald fortfliehe, wenn er nicht käme!“ rief der Förster lachend. „Tut er auch“, antwortete Hans Winkler, nach seiner Wähe greifend. „Die Waldrevier nehmen immer mehr zu, namentlich am Sonntag muß man aufpassen. Wünsche vordrängen Nachmittag.“

Mit strammem militärischen Gruß entfernte er sich, nachdem er seinen Dadel, der diese Erlösung mit lautem Freubengelächel bewillkommte, vom Stuhle losgebunden hatte. „Was der Hans nur heute hat, ein närrischer Kauz ist er doch“, meinte die Försterin kopfschüttelnd.

„Ein Querkopf ist er, der immer seinen Willen durchsetzen muß“, murte ihr Mann, indem er gewaltige Rauchwolken aus seiner Pfeife stieß. „Wir wollen uns die

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 69.

Glatz, Freitag, 23. August

1903.

Der 'Germania' erscheint Dienstag und Freitag ausser an Sonn- und Feiertagen...

Preis des Ablasses mit Briefen...

Jubiläumsbilder

zur 50. Deutschen Katholiken-Verammlung in Köln.

Von Joh. Brunau.

IV.

Das Schreiben des Hl. Vaters Pius X.

an die Jubel-Generalsversammlung der Katholiken Deutschlands zu Köln...

Pius PP. X.

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen!

Das Schreiben, das Du jüngst im Namen des vorbereitenden Komitees der katholischen Generalsversammlung an Uns gerichtet hast...

Wenn auch nun bei dieser Jubelversammlung besonders am Herzen liegt, gegen Gott, den Spender aller guten Gaben, die Pflicht des Dankes zu erfüllen...

Auch wird es bei dieser Jubelversammlung gemäß sehr angemessen erscheinen, das Andenken der Dingeschiedenen aus eurem Bunde...

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 16. August 1903 im ersten Jahre unseres Pontifikats. Pius PP. X.

An den geliebten Sohn Carl Eustobius, Ersten Präsidenten des vorbereitenden Komitees der Katholikerversammlung, Köln.

Unsere Befürchtung, daß die Festhalte nicht den an sie gestellten Anforderungen genügen werde, hat sich mehr erfüllt, als wir es erwarteten...

Der Montag-Abend galt unseren lieben Gendarmen. Sie sind so zahlreich nach und nach geworden, daß es nicht mehr möglich ist, allen Verpflichtungen nachzukommen...

Die große Versammlung des Volksvereins am Dienstag Morgen war ein freudiges, jubelndes Festmahl für die katholischen Deute...

Der Volksverein zählte Ende Juni 1902 insgesamt 269000 Mitglieder...

Die katholischen Katholiken im öffentlichen Leben zu wahren. In seinen Beschlüssen, Schriften und Flugblättern arbeitete der Volksverein darauf hin...

Daß bei der Volksvereins seine dauernd notwendige Aufgabe der Aufklärung und Schulung des katholischen Volkes nicht verläßt...

Wohl den Bedeutungslosigkeit gewinn der nunmehr zehnjährigen Wirksamkeit des Volksvereins stellen die nach vielen Tausenden zählenden...

Fürwahr ist es ein glänzendes Resultat, möge Gott uns den Volksverein weiter segnen!

An der zweiten geschlossenen Versammlung

nahmen mehrere tausend Personen teil. Als der Präsident Dr. von Ortler...

Zweite öffentliche Versammlung.

Die vielen Hunderte, welche heute (Dienstag) umfingern mußten, sind zu bedauern, weil sie keinen Einlaß mehr in die überfüllte Festhalle...

Mit dankbaren Herzen hat der Hl. Vater die Rundgebung der hochgeliebten Katholiken entgegengenommen...

Als erster Redner griff Pater Dr. Wurm gleich mächtig an unter Herz, mit seiner Rede über die kath. Missionen: Gott will es...

Mit lauten Jubel wurde dann Dechant Dr. Schädel auf der Tribüne begrüßt. Redner geht aus von dem Kölner Ereignisse, der Behaltung des Erzstiftes Droste Welfring...

Witten in der glänzenden Rede erschien als hoher Gast der Kardinal, Erzbischof von Mailand...

Ein herrlichen Abschied sah die Versammlung durch eine begeistert aufgenommene Ansprache des Kardinals Ferrar...

Deutschland.

Der Kaiser traf am Montag früh 8 1/2 Uhr von Kassel in Mainz ein und wurde von dem Großherzoge von Hessen, dem Gouverneur von Mainz...







da droben auch!" Doch kaum hatte er dies gesagt, als ein heftiger Blitzstrahl niederfuhr, der Spötter aber tödlich getroffen zu Boden lag.

Anders als dieser so furchtbar bestrafte katholische Bursche benahm sich ein Jude. Es erzählt dies ein katholischer Geistlicher in folgendem: „Es sind schon etliche Jahre her, als ich zum Gebrauche der Seebäder auf Vorkum war. Eine gemischte Gesellschaft hatte sich dort zusammengefunden — Katholiken, Protestanten und Juden.

Als ich eines Tages mein Brevier betete, konnte ich wahrnehmen, wie ein Jude im Verein mit etlichen Herren darüber spöttelte. Ich sagte nichts. Da vereinte man sich eines Tages auch, um eine kleine Seefahrt nach der zwei Stunden entfernten Insel Rottenern zu machen. Heiß stach die Juli-Sonne herunter, während am westlichen Himmel dunkle Wolkenmassen heraufzogen. Ehe wir uns verließen, brach das Gewitter los. Schlangenhülsen durchzuckten gespannt die Gewölke und riefen fern und nah den Donner nach. Die Bogen tauschten mit wilder Gewalt und spritzten weißhin den Schaum. Wütend brauste der Sturm und schlug den starken Regen quer über das Schiff. Da kniete ein hochgestellter katholischer Herr nieder und betete die Allerheiligen-Vitane vor. Und siehe, alles sank auf die Kniee — selbst Protestanten und Juden. Das Schiff kam glücklich wieder nach Vorkum zurück. Als wir ausgestiegen waren, klopfte ich dem Juden, der früher mit den anderen über mein Breviergebet gespöttelt hatte, auf die Schulter mit den Worten: „Nun lehrst du." Der Jude verstand das Wort. „Sie haben recht, mein Herr," antwortete er, „so etwas muß man mitmachen und man leut wieder beten. Verzeihen Sie, daß wir neulich ein einziger Ungezogenheiten gegen Sie schuldig gemacht haben."

Ein anderer Fall. Wir geben das folgende genau nach dem uns vorliegenden Wortlaut: „Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nützlich." Diese Worte fielen mir sofort ein, als mir unser Oberlehrer Herr Tuller und der gewesene Bürgermeister Wall sichlich erregt und erkaunt nach einem überaus starken Gewitter folgenden Vorkal erzählten. „Heute hat ein „Vater unser" einen Mann vom sicheren Tode durch den Blitz bewahrt," begannen die Benannten ihren Bericht. „Neben einen ziemlich steilen Berggraben führt ein nur mühsam mit Ochsenspann zu benutzender sogenannter Holzweg herab, der häufig auch von Fußgängern zur Abführung des Weges von Grünbach nach Würflach und umgekehrt gewählt wird. An der Stelle, wo man von Würflach aus den steilsten und schwierigsten Teil des Weges überwunden hat, hat der fromme Weise Johann Schwarzer ein hölzernes Kreuzifix aufgestellt und als Knieschemel einen großen, flachen Stein vor dasselbe gewählt. Hier traf ich immer eine Person rastend und betend. Hier läßt unser Waldbauer sicher auch das Ochsenspann etwas „auschnaufen" und rasten, indes er ein „Vater unser" oder dergleichen vor dem Kreuze knieend spricht. So hat es auch ein Mann gehalten, der bei dem erwähnten starken Gewitter diesen Weg passierte und jedesmal ein „Vater unser" daselbst vor dem Kreuzfixe verrichtete. Heute, bei dem Donner und Blitz, drängt ihn — vielleicht sein heiliger Schutzengel — an das eine „Vater unser" noch ein zweites zu fügen. Nachdem er so gebetet, steht er auf, um weiterzugehen, als ein entsetzlicher Blitzstrahl ihn rings umleuchtet und eine prächtige, statliche Föhre, die wenige Schritte vor ihm und just am Wege stand, vom Blitze in tausend Splitter zerschnitten wird. Es bedurfte einiger Minuten, bevor der Mann sich von dem Schreden zusammengerafft hatte. Seine Lebensrettung erzählte er dann unten im Dorfe. Nach einigen Tagen gewannen ich so viel Zeit, mich mit einigen Männern an Ort und Stelle dieses Ereignisses zu begeben. Und was fanden wir? Die Entfernung von der zerschmetterten Föhre bis zu der Stelle, wo der Mann stand, als der Blitz sein Zerschmetterndes traf, betrug genau die kurze Zeit, die man zum Beten eines „Vater unsers" nebst „Ave Maria" gewöhnlich braucht. Wahrscheinlich! Hier war das zweite „Vater unser" der Grund eines sichbaren Schutzes in sicherer, augenschein-

licher Gefahr. Ich gebe Ort, Zeit und Namen absichtlich genau an; denn ich sammle mit Vorliebe derartige Vorkälle, aus welchen der Segen frommen Gebetes und festen Gottvertrauens so wohlthuend und so klar hervorleuchtet!"

### Welche Stellung nimmt beim Kaffer die Frau ein?

Wie bei allen heidnischen Völkern, so hat auch bei den Kaffern die Frau nur wenig Rechte. Den verächtlichen Ausdruck: „Du bist nur ein Weib", kann man beständig hören. Es ist, als wären sie bloß für die Arbeit da: für die Versorgung der Kinder, der Küche, der Haus- und Feldarbeiten. Die Männer dagegen sitzen meist im süßen Nichtstun beisammen und schlagen die Zeit mit nutzlosem Geschwätz tot. Dabei darf keine Frau es wagen, sich ins Gespräch der Männer einzumischen oder sich auch nur den Anschein zu geben, als wollten sie auch eine Ansicht äußern. Niemals wird in einer wichtigen Sache eine Frau um ihre Meinung gefragt; das ist ausschließlich Sache der Männer.

Anders aber verhält es sich mit der Mutter. Die Mutter eines Chief z. B. hat das Recht, in der großen Ratsversammlung ein Wort mitzusprechen. Der Häuptling selbst hütet sich, ihr zu widersprechen oder etwas gegen ihren Willen zu tun, wenn er einigermaßen noch auf Anstand und gute Sitte hält. Der Mutter gebührt Liebe und Verehrung, dieses Naturgesetz läßt sich auch beim Schwarzen nicht verleugnen. — Sitzt in einem Kraal der Mann, so übernimmt zwar nach kassichem Gesetz der älteste Sohn das ganze Besitztum; aber auch hier spielt wiederum die Mutter eine große Rolle. Sie wird in allen Stücken um Rat gefragt.

Ueberhaupt ist den Schwarzen die Achtung vor den Eltern angeboren. Auch bei den Heiden, die also nichts vom vierten Gebote Gottes wissen, gilt es als eine Schande, den Eltern, und auch nur der Mutter, die schuldige Ehrfurcht oder den Gehorsam zu verweigern. Dieses Gebot hat Gott in ihre Herzen geschrieben.

Natürlich nimmt mit dem Vordringen des Christentums auch bei den Schwarzen die Frau allmählich eine andere Stellung ein. Christus hat das Weib von der Knechtschaft des Mannes frei gemacht und sie demselben im hl. Sakramente der Ehe als ebenbürtige Lebensgefährtin an die Seite gestellt. Auch der christliche Kaffer achtet und liebt seine Frau und läßt ihr die von Gott und der Kirche eingeräumten Rechte. Dieses Verhalten fängt aber bereits an, auch bei den noch heidnischen Kaffern (wenigstens einigermaßen) seine wohlthuende Wirkung zu üben. Bei solchen Fällen sieht man so recht die Wohlthat des christlichen Gesetzes und wie sich sein segensreicher Einfluß in allen Tagen und Verhältnissen des menschlichen Lebens geltend macht.

Aus „Vergißmeinnicht."

#### Zur Wehregang.

Arbeit, edle Himmelsgabe,  
zu der Menschen Heil ertoren,  
die bleibt ohne Trost und Labe,  
wer sich beim Dienst geschoren,  
Dir entspringt des Wesen Labe  
Und dich meiden nur die Laren.

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer.

Was immer die Welt mir Nützlich draußen geboten,  
Eüßer empfand ich das Glück, wieder zu Hause zu sein.

### „Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Waben ein:

Für den Knabheit-Jesu-Berett: Zum Verkauf zweier Heidenkinder (Joseph Julius und Anna Maria zu taufen) durch P. Franz-Wartha 42 M.

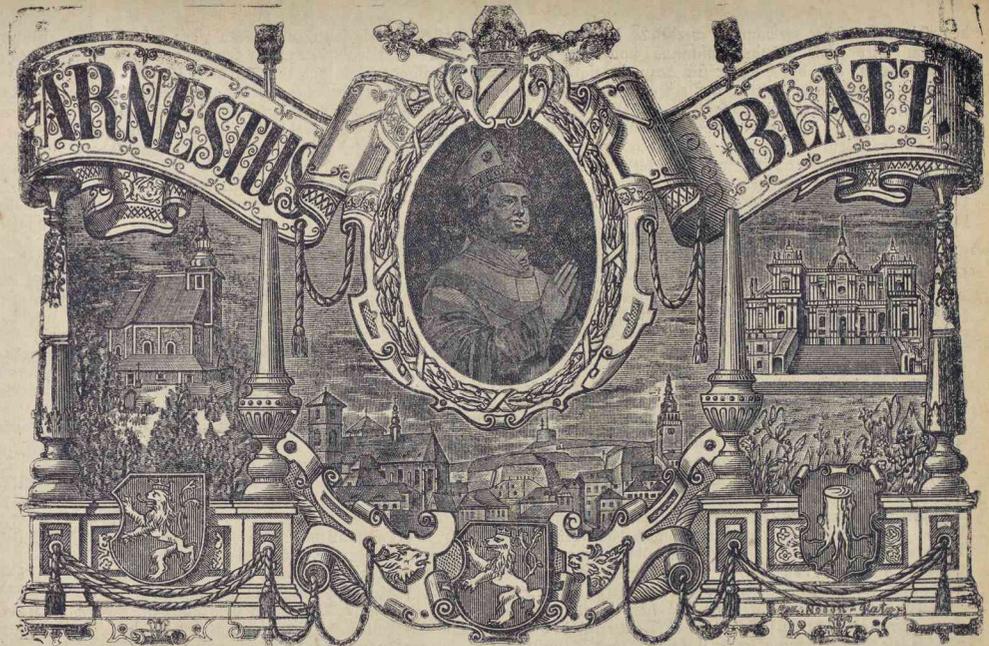
Für die Herz-Jesu-Kirche in Tempelhof: Ungen. Ebersdorf 2 M.

Für die Marienkirche in Weindorf: Ungen. Ebersdorf 2 M.

Für die Kirche zur hl. Familie in Großschierfeld: Ungen. Oberlangenua 1 M.

Für die Missionen in Indien: Ungen. Ebersdorf 1,50 M.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Reuß in Glatz.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 69.

Nr. 35.

Glatz, Sonntag, 30. August 1903.

5. Jahrgang.

### Wochentalender.

- August.** (Herz-Maria-Monat.)
30. Sonntag. 18. nach Pfingsten. Gedächtnis der Heiligen, deren Reliquien in der Kirche der Erzdiözese aufbewahrt werden. Nikola von Lima, Dominikaner, † 1617. Felix und Adalulf, Märk., † 304.
31. Montag. Natumb der Ungedorene Kardinal, † 1240. Paulus, Bischof von Trier, † 360.
- September.** (Engelmonat.)
1. Dienstag. Cybill, Abt., † um d. J. 635. Die hl. 12 Brüder, Märk., † 303. Berna, † um d. J. 380.
2. Mittwoch. Siesan, König von Ungarn, † 1038. Nonnosus, Abt., † 560.
3. Donnerstag. Eufemia und Gef., J. und Märk., † 68. Remakus, Bischof von Metz, † 664.
4. Freitag. Rosalia, J., † im 12. Jahrh. Kola von Eterbo, Zeilarin vom hl. Franziskus, † 1264. Marcellus, Bischof von Trier, † 303.
5. Sonnabend. Viktorin, Bischof u. Märk., † um d. J. 100. Laurentius Justinian, Patriarch von Venedig, † 1455.

#### Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten.

Jesu heilt zehn Aussätzige. Luk. 17, 11—19. In jener Zeit, als Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er zu einem fiedlen kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von fernem stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!" Und da er sie sah, sprach er: „Gehet hin, zeigt euch den Priestern." Und es geschah, indem sie singingen, wurden sie rein. Als aber einer von ihnen sah, daß er rein sei, lebte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu dessen Füßen und dankte ihm. Und dieser war ein Samaritaner. Da antwortete Jesus und sprach: „Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo find denn die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme und Gott die Ehre gäbe, als dieser Samaritaner!" Und er sprach zu ihm: „Steht auf und geh hin; dein Glaube hat dir geholfen."

### „Gehet hin und zeigt euch den Priestern."

So sprach Christus zu den 10 Aussätzigen, die ihn um Heilung ansahen mit dem Rufe: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!" Seine göttliche Kraft heilte sie, aber erst, als sie seinem Befehle nachkamen und zu den Priestern gingen, um sich bei ihnen zu zeigen.

Ganz dasselbe verlangt unser liebe Erlöser von uns, die wir unsere Seelen mit dem Aussatz der Sünde befecht haben: „Gehet hin und zeigt euch den Priestern, denen ich die Maltvollkommenheit gegeben habe, die Sünden zu vergeben oder sie zu behalten — in meinem Namen."

Es ist dem Menschen kein Name gegeben, darin sie könnten selig werden als all ein der Name Jesus. Diesem Sage wird wohl kein Christ seine Zustimmung versagen. Ebensovienig kann einem Zweifel unterlegen, daß dieser Name Jesus für Geschöpfe, die mit freiem Willen ausgestattet sind, nur dann heilsam wird, wenn sie sich an Christus Jesus anschließen und an seinem gnadenvollen Heilswerte Anteil nehmen. Dies geschieht aber, wie alle Christen bezeugen müssen, durch den Glauben und die Taufe, denn wer glaubt und getauft ist, wird selig werden. Durch das Sakrament der Taufe wird also der Mensch zur Teilnahme an der Erlösung Jesu Christi von der Kirche aufgenommen. Wie nun aber? Ist damit der Getaufte für alle Zukunfts seines Heils und seiner Seligkeit sicher und gewiß, so daß er derselben nie mehr und unter keinen Umständen verlustig werden kann? — auch dann nicht, wenn er die ihm gewordene Gnade völlig vernachlässigt, Christus und seine Braut, die Kirche, mißachtet, Jesus durch fortgesetzte Sünde immer wieder kreuzigt? Wer möchte solches zu behaupten wagen?

Nun, wenn also die durch die Taufe erlangte Gnade wieder verloren gehen kann, ist dann der Mensch überhaupt verloren auf ewig — ohne alle Hoffnung? oder kann er für

den Himmel wieder gewonnen werden? Und wenn das, wodurch wird diese Wiedergewinnung vollzogen werden? Etwa dadurch, daß der Sünder sich dazu geneigt zeigt, daß er „Herr, Herr“ ruft, daß er in seiner Selbstenno angänglich ruft: „Jesus, Meister, erbarme dich meiner“? Führt ihr nicht und ist es nicht vernunftgemäß, daß diese Wiederaufnahme so gut an ein Sacrament werde geknüpft sein wie seine erste Aufnahme? und daß dieses Sacrament — die Buße — um so weniger ohne seine eigene Mitwirkung zustande kommen könne, als er ja durch eigene Schuld die ihm verleihe Gnade verloren hat?

„Sehe hin und zeige dich dem Priester!“ So verlangt es der Heiland, ehe er den Sünder in seine Gemeinschaft wieder aufnimmt. Wenn nun aber der Priester seine von Christus dem Herrn ausgestellte Vollmachtsurkunde zeigt, welche lautet: „Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben; Wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten“, so müssen zwei Dinge einleuchten, erstens daß es keine Sündenvergebung gibt, als die vermittelst dieses Sacramentes durch den Priester zu erlangende; denn wie könnte der Herr sagen: „Wem ihr die Sünden behaltet, dem sind sie behalten“, wenn noch auf einem anderen Wege die Vergebung der Sünden, auch der von dem Priester etwa vorbehaltenen Sünden, erlangt werden könnte? Wie wären sie denn behalten? Nur in dem Falle, wo es nicht möglich ist, einen Priester zu finden, wird Gott dem getrennten Herzen, dem vollkommenen Neuligen seine Gnade auf außerordentlichem Wege zukommen lassen. Und zum andern muß einleuchten, daß der Priester durch einen richterlichen Ausspruch über Vergeben oder Behalten entscheide, da ihm ja das Doppelte obliegt. Wie aber mag er richten, ohne vorausgegangene Untersuchung der Sache? Oder wie soll sein Urteil gelten vor Gott, wenn es nicht auf Grund des Tatbestandes gefällt ist? Diese Untersuchung und Erhebung des Tatbestandes geschieht im Bewußtsein durch das Bekenntnis, welches darum von selbst, vor allem in der Angabe der schweren Sünden, ihrer Zahl und Sattung genau und vollständig sein, oder durch Fragen vervollständigt werden muß. Sollte es nach dem Befragen noch notwendig sein, zum redlichen und öftern Empfang des Sacramentes der Buße aufzumuntern, da es doch bekannt ist, wie leicht, wie schnell, wie oft die einmal erlangte Gnade wieder verloren geht?

## Das einsame Kirchlein.

Auf dem Berge stillverlassen,  
fern dem lauten Lärm der Gassen,  
Träumend fromm ein Kirchlein steht.  
Nur ein düst'rer Kranz von Tannen  
Wacht gleich stolzen Kriegsmännern  
Ernst und schweigend im Gebet.

Schmerzlich zuckt die ew'ge Lampe —  
Grasbewachsen ist die Rampe,  
Sellen sie ein Fuß berührt.  
Unten geht die träge Menge,  
Schaut des Pfades Steil' und Länge,  
Der zum schlichten Kirchlein führt.

Nächtlich wohl die Tannen raunen,  
Klagend ob der Menschen Lamen —  
Wimmend dann das Glöcklein spricht:  
„Nicht der breite Weg im Tale  
Mündet in dem Himmelsaale —  
In der Höhe wohnt das Licht!“

J. Freiler

## Heber Wallfahrten.

(Aus d. Sonntagsbl. f. d. Diöcese Breslau.)  
(Fortsetzung.)

Doktor. Ja! solcher äußerlichen Zeichen bedurfte Christus und die Apostel, um es den Leuten kund zu geben, daß sie

Gottesgesandte seien, um darauf den Glauben zu gründen. Dieser steht wohl heutzutage fest, und hat schon lange genug festgestanden, als daß es noch der Wunder bedürfte. Hören doch schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche deshalb die Wunderzeichen der Sprachengabe und anderer auf, weil die Kirche damals schon hinsichtlich dieser Wurzeln geschlagen hatte, wie Sie neulich selbst in ihrer Vingsirrede bemerkten, Herr Pfarrer? Folglich sind sie heutzutage gewiß nicht mehr notwendig, folglich wird Gott auch nicht mehr solche wirken, folglich werden unsere jetzigen Wunder wohl auf Betrug oder Selbsttäuschung beruhen. Ich wenigstens kann dieselben nie glauben.

Pfarrer. Sie vermengen zwei Dinge, Herr Doktor! — Wir fragen ursprünglich: Kann das Wunder an ein äußerliches Zeichen geknüpft werden? und hier müssen Sie offenbar mit „Ja“ antworten: denn überall knüpft Christus es an ein solches Zeichen und mußte es daran knüpfen, weil er mit sinnlichen Menschen zu tun hatte. Und geschieht heutigen Tages ein Wunder, so müssen dieselben Bedingungen offenbar wiederum eintreten. — Dann weisen Sie die Behauptung, daß solches in unseren Tagen geschehen sei, dadurch ab, daß Gott nach seiner Weisheit diesen jetzt nicht mehr wirken werde. Hier antworte ich Ihrem Leugnen der Möglichkeit durch Entgegenhalten der Wirklichkeit. Fragen Sie die Geschichte, und wenn Sie Tatsachen durch unzerwerfliche Zeugnisse bestätigt finden, so wollte ich sehen, wie Sie es anfangen, sie zu leugnen: . . .

Doktor. Wann! Die Wahrheit solcher Erzählungen bezweifle ich gerade, oder lasse sie dahinaufstehen.

Pfarrer. Warum? Haben Sie Untersuchungen über die Wahrheit solcher Erzählungen angestellt? Haben Sie die Zeugen geprüft? Verbleiben diese Glauben oder nicht? Haben Sie das Für und Wider reiflich erwogen?

Doktor. Aufrichtig gestanden, ich habe die Geschichten nachapostolischer Wunder von vornherein als unwahr oder irrig angesehen, oder diese für natürlich zu erklärende Erscheinungen gehalten.

Pfarrer. Es ist doch nicht billig, ohne Prüfung zu verwerfen, und ohne Anhörung beider Parteien ein Urteil zu fällen. Also erst prüfen Sie, und dann teilen Sie mir das Resultat Ihrer Untersuchung mit, damit wir diesen Gegenstand weiter verfolgen.

Bürgermeister. Wir sind von unserem Gegenstande abgekommen. Sie, Herr Pfarrer, fliehen bald rechts, bald links, und sind so ungreifbar.

Pfarrer. Sie greifen nach verschiedenen Seiten an, und so mußte ich mich nach verschiedenen Seiten wenden. Ich wollte jeden Fußtritt Landes verteidigen, der mir von rechts wegen gehört. Die Tatil der alten Numidier oder der jetzigen Araber und der Krieger vom Donflusse ist mir eben auch nicht lieb; also jetzt Mann gegen Mann, und Stand gehalten!

Bürgermeister. Wir geben das Wallfahren für Mißbrauch aus, der demnach abguschaffen ist, und Sie halten es für einen guten Gebrauch, der zu fördern ist. Unser Wahlspruch ist: Licht und Aufklärung!

Pfarrer. Freilich halte ich das Wallfahren für einen guten Gebrauch, der indes, wie alles auf der Erde, mit Mißbrauch verbunden sein kann, und mein Wahlspruch ist: Tollatur abusus, maneat usus! Der Mißbrauch falle, der Brauch bleibe! — Bleiben wir nun ganz bei der Sache! Die wesentlichen Bestandteile des Wallfahrens sind: Beten, Reisen zu einem bestimmten Orte, Empfang der hl. Sacramente, Gewinnen eines Ablasses, und Verehrung der Heiligen, der Bilder und Reliquien.

Was hätten Sie, meine Herren, in jeder dieser Beziehungen gegen das Wallfahren zu erinnern?

Gegen das Beten werden Sie keinen Anstand nehmen: es ist heilige Pflicht, das Verhältnis der Geschöpfe zum Schöpfer fordert es; es ist dem Geiste eben so sehr Bedürfnis, als dem Körper das Atmen; es ist so natürlich, als der Drang des Empfindenden, sich auszusprechen, des Leidenden, zu klagen, des Fröhlichen, sich mitzuteilen, so natürlich, als die Unterhaltung des Freundes mit dem Freunde, des Kindes mit dem Vater, als die Bitten der Armen, als die Lobprüche und Dankagungen des Begnadigten gegen seinen Wohlthäter.

Bürgermeister. Wird alles gerne eingeräumt. Aber Gott ist allgegenwärtig, will seine Kinder überall anhören; wozu das Gebet an einem bestimmten Orte? Warum weit suchen, was man so nahe haben kann?

Pfarrer. Wohl! Gott will seine Kinder überall anhören, also auch auf Reisen, also auch an Wallfahrtsorten. Was zufällig ist, kann ich nicht für Mißbrauch erklären. Das Wallfahren müßte selbst Ihnen aus Ihrem Standpunkte doch höchstens als gleichgültige Handlung erscheinen, und warum so sehr eifern gegen etwas, was weder an sich gut, noch schlecht ist? Ich denke, das ließe sich süglich dulden. — Wie wollen Sie indes beweisen, daß Gott uns an gewissen Orten, bei gewissen Gelegenheiten, in gewissen Geistesstimmungen und Herzenszuständen nicht eher erhöre, daß er seine Erhörung nicht an gewisse Bedingungen knüpfen könne? Freilich können wir überall beten, aber darum ist der Ort, wo wir beten, noch nicht gleichgültig. Ferner, wo wir uns am besten sammeln, am höchsten erheben, am meisten erbauen können, ist der tauglichste. Können wir auch im Freien beten, so ist darum die stille Kammer nicht verwerflich, können wir auch zu Hause andächtig sein, darum sind noch nicht die Kirchen überflüssig. Und selbst in der Wahl der Kirchen wechselt man gerne, der eine giebt dieser, der andere jener den Vorzug: der Mensch ist einmal ein sinnliches Wesen, und das Neuzere wirkt auf ihn. An Wallfahrtsorten findet in der Regel ein feierlicher Gottesdienst statt, als in gewöhnlichen Landkirchen gehalten werden kann. Viele Geistliche haben sich eingefunden, ihn durch ihre Teilnahme zu verherrlichen. Wallfahrtskirchen sind gewöhnlich reich geziert, die Altäre prachtvoll, die Parimente kostbar, und alles vereint sich, den Menschen zu erheben. Der Reiz der Neuheit wirkt vortheilhaft, und da der Mensch gegen das Alltägliche allmählig abgestumpft wird, so kann es kommen, auch an anderen Orten dem Gottesdienste beizuwohnen.

Bürgermeister. Dieser Grund scheint mir noch nicht von bedeutendem Gewichte.

Pfarrer. Ich bin noch nicht zu Ende. — Blieben Sie, meine Herren, auch gleichgültig gegen das Miserere, das in unserer Kirche ganz einfach gesungen wird, würden Sie dasselbe ungerührt vernehmen in der sibirischen Kapelle zu Rom, in der Karwoche, nach der herrlichen Melodie von Allegri, in der Nähe des Welgerichts von Michel Angelo?

Ich führe dieses nur an, um zu zeigen, daß der Ort, wo wir beten, nicht gleichgültig ist. — Gehen wir nun weiter! An Wallfahrtsorten haben sich Tausende versammelt zu demselben religiösen Zwecke, dem Höchsten ihre Huldigungen darzubringen. Manches verwundete Herz ist unter ihnen. Die Aeußerungen ihrer Frömmigkeit sind um so augenscheinlicher und um so weniger erheuchelt, als nur ein religiöser Zweck die Ursache ihres Kommens war. Da spricht sich ohne Rücksicht eine Andacht aus, ein Vertrauen zu dem göttlichen Helfer oder zu der Fürbitte eines Heiligen, welchem man sonst wohl selten begegnet. Die Andacht teilt sich allen mit, der eine erbaute den anderen, das Beispiel wirkt gegenständig wohlthätig. Es ist, als wären alle von einem elektrischen Schläge getroffen. Hier muß das Gebet inniger und kindlicher sein; hier steht der eine für den anderen, darum ist die Erhörung hier um desto eher zu erwarten. Hier erscheinen die vielen Fremden so recht als eine Familie, abhängig von demselben Schöpfer, ergeben demselben Vater, gleich vor Gott, fähig seiner Gnaden und des Sitzes in seinem Reiche, verknüpft durch das feste Band desselben Glaubens und der Liebe. Zumal wenn an den hl. Drei Erinnerungen auffallender Gebetserhörungen oder offener Wunder geknüpft sind, wird der Glaube lebendiger, die Hoffnung zuversichtlicher, die Liebe flammender, das Gebet vertrauensvoller, die Erhörung sicherer. Wenn je, so tritt hier, wo die Grabstätte eines Heiligen oder die durch seine Fürbitte gewirkte Gnade oder das Bild oder die Reliquie eines Seligen an das Band mit den triumphierenden Bewohnern des Himmels erinnert, wo die versammelten in Prozessionen kommenden und gehenden Pilgerscharen das Erdenkämpfen und Erdenvallen zurückrufen, wo die vielen für Lebende und Abgestorbene dargebrachten Opfer auf die Not der leidenden Seelen ausmerksam machen, wenn je, sage ich, so tritt hier die schöne katholische Lehre von der Gemein-

schaft der Heiligen vor das Auge des Geistes. Dieser wird gleichsam auf den Schwingen der Begeisterung zum Himmel, zu den triumphierenden Helden entrickt, deren Seligkeit unsere Freude erregt, deren Liebe wir versichert sind, deren Fürbitte wir nicht vergebens ersehen; dann aber heben wir mit inniger Teilnahme und den herzlichsten Wünschen unsere Hände zu dem Throne Gottes für die Ruhe der noch im Reingebirgsorte leidenden und harrenden Seelen.

(Fortsetzung folgt.)

## Gedenktage.

30. August.

410. Tod der heiligen Marcella. Sie stammte aus einer vornehmen und reichen Familie in Rom. Als ihr Gemahl schon nach sieben Monaten starb, sollte sie den Konsul Cerialis, nachherigen Präfect der Stadt Rom, heiraten, wozu sie aber nicht zu bewegen war. Sie soll die erste gewesen sein, die in Rom Jungfrauen um sich sammelte und mit ihnen ein klösterliches Leben führte. Sie studierte fortwährend in der heiligen Schrift und hatte einen klaren Verstand, so daß der heilige Hieronymus, mit dem sie viel verkehrte, sie anderen als Lehrerin in der heiligen Schrift und als Seelenführerin empfehlen konnte. Als Marix 410 Rom eroberte, wurde sie sehr mißhandelt und starb wenige Tage nachher.

1. September.

1159. Tod Papst Hadrians IV. In England geboren, irte er als Betselknecht lange in verschiedenen Ländern umher, bis ihn endlich die Augustiner zu St. Rufus in Frankreich als Klosterbiener und dann in den Orden aufnahmen. Später wurde er Ordensgeneral, Bischof, Kardinal und nach dem Tode Anastasius IV. 1154 Papst. Seine Regierung war eine unruhige: er hatte Mannehmlichkeiten mit den Römern, wurde von König Wilhelm von Sicilien bekränzt und kam mit Kaiser Friedrich Barbarossa in Streitigkeiten. Bei seinem Tode hinterließ er so wenig Vermögen, daß er seine Mutter der Wohlthätigkeit anderer empfehlen mußte. Sein Nachfolger war Alexander III.

3. September.

1854. Tod des Jugendschriftstellers Christoph Schmid. Er wurde am 15. August 1768 zu Dinkelsbühl geboren, studierte unter Michael Sailer in Dillingen Theologie, wurde 1791 Priester, dann Schulbenefiziat zu Dammhausen, wo er 1801 seine erste Schrift „Biblische Geschichte für Kinder“ herausgab. Dieser folgte sein „Erster Unterricht von Gott“, im Jahre 1810 „Genovesa“, 1816 die „Pfarrer“ u. c. Im Jahre 1816 wurde er Pfarrer zu Oberstabilion in Württemberg und 1826 Domkapitular in Augsburg, wo er an der Cholera starb. Schmid hat für die katholische Jugendliteratur die Bahn gebrochen und teils selbst, teils durch seine Schüler und Nachahmer (Bauberger, Nelt, Börl, Waigmann, Umbach, Roneberg u.) für die Jugend eine reichhaltige und spannende Literatur geschaffen. Seine sämtlichen Schriften, bei 58 an der Zahl, die in die meisten europäischen Sprachen übersetzt wurden, sind in 24 Bänden herausgegeben.

## Beim Gewitter.

Etwas fürchterliches ist es, wenn die Leute während eines Gewitters noch zu spotten, zu lästern und zu fluchen wagen. Sie fordern förmlich Gott heraus. Und hundert und tausend Fälle giebt es, welche beweisen, daß Gott auch Seiner nicht spotten läßt. Vor einigen Jahren legelten in einer kleinen Stadt einige Wurschen und benahmen sich recht ausgelassen und frech. Nun kam ein schweres Gewitter herauf, es blitzte und krachte fürchterlich. Der Gastwirt war ein christlicher Mann; er ging zu den Wurschen hinaus und hat sie, daß Regelscheiben einsteuilen einzulassen, indem er sie zugleich freundlich einlud, in das Gastzimmer zu kommen, um gemeinsam unterdessen zu beten. Doch einer, der Alexie von allen, fing an zu spotten über das Beten; er schrie: „Nein, da wird begeben und fortgeleitet, Regeln doch die

lens der Einwohnerzahl 8 Mark fallen. Es soll eine Hälfte des jährlichen hergestellt und ein etwaiger Ueberschuß zur Prägung einer Medaille verwendet werden.

**Von der Breslauer Kathedrale.** Der zum ordentlichen Professor der neuzeitlichen Geschichte an der katholisch-theologischen Fakultät berufene Stadtprofessor Dr. theol. et phil. Jozef Rößler zu Weilingen in Württemberg, ist am 29. Juni 1866 geboren. Im Jahre 1892 zum Professor ernannt, promovierte er zum Dr. phil. im Jahre 1895, zum Dr. theol. 1899. Von 1894 bis 1899 wirkte Dr. Rößler als Kaplan und Privatdozent am Konvikt in Aiblingen und wurde 1900 Stadtprofessor von Weilingen.

**Durch die letzte Schwelmerwelle** aus Ober-Schlesien sind wiederum die Dombauarbeiten über die Kathedrale in Breslau, Tarnobrzeg, Dittich, Neubaus, Joch und die Dombauarbeiten überführt worden. Die Sozialdemokraten in Breslau haben in einer am 24. August abgehaltenen Versammlung beschlossen, für die bevorstehende Landtagswahl die „Grossen“ Schippe, Schütz und Bernheim als Kandidaten aufzustellen.

**Zur Warnung!** Wegen Bunterpantfächer wurde die händlerin Polozek aus Klein-Jagze vom dortigen Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der Neuhäusermarkt in Breslau** ist bis jetzt noch nicht imordentlich befreit. Der Preis für diese Art Hühner schwankt je nach Größe von 0,70—1,10 Mk., vorräthig sind zu 70 Pfg. zu haben.

### Aus der Grafschaft Glatz.

**Ein Beitrag zum Festen der Ueberschwemmen** sind beim Magistrat zu Glatz im Ganzen 895,58 Mk. eingegangen. Die Namen der Spender und Spenderinnen werden in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

**Feuer.** Mittwoch abend, den 26. d. Mts., fand im Saale der „Lobener“ vor einem leichten Andauerregen die Verhöhnung des Schachspielers „Moran“ durch die Mitglieder des Lobener Sommerkassens, unter der Direktion Leopold Friedrich Weis, statt. Wir müssen im Vorhinein gestehen, daß die Festungen über unsern Erwartungen gut waren. Die Zuschauer gelachten durchwegs nicht mit Weisheit, Direktor Weis verfiel über ein gutes Künstler-Personal, hatte aber in Lobenz, trotz vieler Vorstellungen, nur zu oft leere Hühner, ein Glatz hieser er doch einmal eine Einmache zu erzielen; aber auch hier war ohne Erfolg, wie bereits gesagt, fast, aber die Einmache sehr schwach. Die schönen und kostbaren Dekorationen konnten auf der kleinen Bühne nicht zur Geltung kommen. In erster Linie muß der Hochschalmer Herr Oscar Haber erwähnt werden, welcher alle Dingen für sich gelangen konnte. Ihm zur Seite standen Herr Schneider, Herr Hofschalmer, Herr Herr Scherzmeister, letzter Herr Schneider, Direktor Weis hat sich entschlossen, Montag, den 27. d. Mts., noch einmal mit „Alte-Beibler“ zu gastieren. Da er nun mit seinem ganzen Personal herbeikommt, so dürfte er sehr große Spesen haben und wäre ihm wohl ein volles Haus zu gönnen. „Alte-Beibler“ ist ein einmaderisches, nettes Stück, das ganz gewiss — zumal bei gutem Spiel — allen recht gefallen wird.

**Water Simon,** der 83jährige, Gehörlosblinder, bleibt bis Freitag abend in Glatz und geht im Hotel „Schwarzer Bär“ allen Hilfsbedürftigen mit seinen Rathschlägen gern zur Verfügung. — Sonntag, den 30., wird Dr. Simon in Hirschberg, und Dienstag, 2. September, im Bade „Alte-Beibler“ zu Gast sein.

**Vertheilung des Brandes in der Nieder-Schwelmerwelle** untereinstufig wird uns hier mitgeteilt, daß als erste auswärts die Grange die gewöhnliche Landgröße der Glatzer Feuerwehr auf der Brandstätte eintritt, nicht die Ober-Schwelmerwelle, welche der Brandstätte auf der Brandstätte beifällt. Der Glatzer Hydrophor kam als dritte Spitze. Von den auswärtigen Spritzen kamen nur die beiden Glatzer Spritzen in Tätigkeit unter Leitung des Herrn Brandmeisters Sichte.

**Der Zugang zum Stadthaus.** Die Hausdiener der Hotels, welche bisher vor der Halle in zwei Reihen dicht am Eingange standen und diesen Barriere darboten, daß eine Menge Beschwerden einliefen, werden von jetzt ab in Folge Anordnung der Polizeiverordnung, die sich mit dem Vorhinein der hiesigen Eilwagenverwaltung in Einklang gesetzt hat, unterhalb des Gastlandes mit dem Gesichte nach der Halle stehen. Zum Beweise werden nach dem Besuche der Hofschalmerwelle durch die hiesigen Beamten nicht gelassen wird, von den hiesigen Beamten auf nach links abfahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf das strengste auf obige Verordnung einzugehen.

**Verlorenes Mitteltuch.** In der Nacht zum 22. d. Mts. wurde in dem Glatz „Zur halben Meile“ ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Dieben Käse, Zucker, Zigarren und dergl. im Werte von etwa 25 Mark in die Hände fiel. — In Folge der Verhaftung von einem Arbeiter Roman B. aus Nieder-Hammsdorf wegen Trunkenheit, der Stellmacher Hermann B. aus Breslau wegen Raubhörung und Trunkenheit. — Zur Anzeige gelangte der Sohn eines hiesigen Hausbesizers, weil er zwei vorübergehende Frauenpersonen mit Wasser begab.

**Bad Wilschitz.** Frequenz, Kurliste Nr. 28 weist nach an Kurgästen 127, Kranken 114 Personen.

**18. August, 26. August.** Die in hiesiger Gemeinde abgehaltene Sammlung für die Ueberschwemmen brachte den Betrag von 168 Mark ein. — Titus Weis gibt seit Sonnabend beim Hotel „Germania“ Vorstellungen, welche jedoch nur schwach besucht werden. — Der hiesige Mittelverein feiert Sonntag, den 13. September, sein 30jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Ueberreichung des von seiner Majestät dem Kaiser Alexander III. verliehenen Fahnenbandes. Außer den hiesigen Vereinen sind auch noch eine größere Anzahl auswärtiger Mittelvereine und Glatz in dem Feste geladen. Das Festprogramm ist folgendes: 5 Uhr früh wird im 8 1/2 Uhr Kirchgang, um 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Mittagsessen, 12—13 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste, 12 1/2 Uhr Antritt zum Festumzug beim Glatz zum „Stern“, 1 Uhr Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal, hierauf Marsch nach dem Festplatz, abends Ball in der „Germania“, Glatz zum „Stern“ und im „Friedrichshaus“.

### Glatzwerder, 26. August.

**Glatzwerder.** Gottesdienst-Ordnung für den 13. Sonntag nach Pfingsten. (30. August.) Pfarrkirche. 6 1/2 Uhr: hl. Frühmesse. 7 1/2 Uhr: Seminar-Gottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nieder-Langenu. 9 Uhr: Gottesdienst.

**Ausflug des Schullehrer-Seminars.** Am 25. d. M. unternahm die Zöglinge des hiesigen Schullehrer-Seminars in Begleitung des Lehrerkollegiums ihren diesjährigen Ausflug und zwar nach dem Reichelstein. Morgens mit dem Zuge 7 Uhr 4 Min. erfolgte die Abreise von Stadtschule nach Camenz. Vom Bahnhof ging es mit dem Glatz nach der Stadt bis zum Ringe, von wo aus sich die Zöglinge nach verschiedenen Gasthäusern begaben, um das Frühstück einzunehmen. Um 10 Uhr verammelten sie sich wieder auf dem Ringe. Von da aus wurde der Ausflug nach dem Kreuzberge unternommen, wo die Kapelle besichtigt wurde. Von der Terrasse vor der Kapelle blickte sich die Ausflügler ein herrliches Panorama nach Nordor, Nordwesten und Nordosten in die schlesische Ebene dar, während nach Süden die Berge des Reichelsteiner Gebirges mit den tiefen Thälern sich dem Auge ergäben. Nach kurzer Pause erfolgte am heimlichen (schattigen) Waldwege der Abstieg in das herrliche Schloßmühl, wo eine längere Pause gemacht wurde. Die Pause verließen verschiedene Zöglinge zum Glatz in der hiesigen Gaststätte des dortigen Bergwerks. Nach 1 1/2 Uhr wurde nach der Stadt das Tal entlang zurückgemacht, wo in verschiedenen Gasthäusern das Mittagessen eingenommen wurde. Die Befregung war gut und reichlich. Um 1 1/2 Uhr traten die Ausflügler auf dem Ringe vor dem Rathause an. Dabei sangen die Zöglinge zwei Männerchöre, hierauf marschierten sie mit Gelang um den Ring wieder nach dem Schloßmühl, wo bald nach der Ankunft durch den Photographen Herrn O. der aus Glatzwerder einige photographische Gruppen-Aufnahmen familiärer Zeichnung am dem Ausflüge gemacht wurden. Die Rück- und heimlichen Schloßmühl gemacht wurde, war eine kurze. Mit Rücksicht

auf die beschränkte Zeit, die noch zur Verfügung stand, wurde bald der Weitermarsch nach der Stadt, dem bekannten fächerreichen Reichelstein, angetreten. In der Stadt fanden sich die Lehrer und andere Gäste ein, so daß der Saal recht gefüllt war. Längere humoristische Vorträge leitete der Zöglinge verlesenen die Zuschauer in eine recht heitere Stimmung. Die letzte Stunde vor Aufbruch wurde dem Tange geblüht. Nachdem noch zum Schluß vor dem Weinbaue einige Lieber zum Vortrag gebracht worden waren, erfolgte um 6 1/2 Uhr der Abmarsch nach dem Reichelstein. Bald nach der Ankunft dabei erfolgte die Abfahrt nach Camenz. Nach halbständiger Aufenthalt dabei brachte der Abendzug die Ausflügler nach dem Reichelstein zurück, wo sie um 9 1/2 Uhr eintrafen, in hohem Maße von dem Abzuge der Zuschauer nicht anfeindenden Aufstiege befehdigt. Im Saale des Reichelsteins, als der Anstich als ob ein Unwetter den Aufstiege trüben sollte, allein Jupiter pluvius hatte ein Einsehen und verschonte die Ausflügler mit dem drohenden Regen, konnte es sich aber nicht verlagern, die Ausflügler durch einige Tropfen zu erschrecken.

**Die Schneider-Zwangsbannung** des Amtsgerichtsbezirks Glatzwerder hielt am 24. d. Mts. im Glatzwerder ihre Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Obermeister Herrn Schneidermeister Schödel um 11 Uhr vormittags eröffnet. Es wurden zunächst die lautenden und schwebenden Beiträge eingenommen. Da wegen der rückständigen Beiträge sich ein Rechnungsabluß sehr erschweren, so wurde beschlossen, von nun an gegen sämtliche Mitglieder zwangsweise vorzugehen. In Zukunft sollen auch solche Mitglieder, welche den Innungsverordnungen ohne genügenden Grund und unentschuldig fernbleiben, mit den fautenmäßig festgesetzten Strafen belegt werden. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, bei welchem Herr Obermeister Schödel ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. Nach dem Essen wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Herr Obermeister Schödel erließ eine um eingehenden Bericht über die im letzten Halbjahre erzielten Innungsverordnungen. Die Versammlung beschloß, das nächste Mitgliederjahr eines Innungsverordnungs in festlicher Weise zu begehen. Ein Mitglied wurde durch Innungsverordnungs wegen Krankheit von der Zahlung der Innungsverordnungs befreit. Das Ansehen einer verstorbenen Innungsverordnungs ergriff die Verammlung durch Erheben von den Mitgliedern.

**Die hiesige Ortsgruppe des G. S. B.** unternahm unter starker Beteiligung der Mitglieder, Damen und Herren, am 23. d. M. einen Ausflug nach dem Pelzberge und nach Brand. An diesem Aufstiege nahm auch der Verbands-Vorsitzende des G. S. B., Herr Justizrat Burzel aus Glatz teil. Die Teilnehmer luden mit dem Schnellzuge um 12 Uhr 19 Min. nach Bad Langenu, von wo aus durch die Anlagen des Bades unter Führung des Kreisarztes Medizinalrat Dr. Ludwig, des Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, der Marsch über Bienenwalde nach dem Pelzberge erfolgte. Gegen 4 Uhr trafen die Teilnehmer bei der im vorigen Jahre errichteten Schutzhütte ein. Dabei hatte der Vorsitzende, Herr Justizrat, die hiesige Ortsgruppe begrüßt. Dabei fand ein sehr reichhaltiges Mittagessen statt, welches dem Ausflug über Brand gemacht hatten. Für die Annehmlichkeiten des weiten Weges hat großer Wärme wurden die Ausflügler durch eine herrliche Aussicht, namentlich nach dem Glatzer Schneegebirge, reichlich entschädigt. Nach erfolgter ausgiebiger Ruhepause wurde um 6 1/2 Uhr der Weitermarsch nach Brand angetreten, wo die Ausflügler gegen 6 1/2 Uhr eintrafen. Dabei hatten sich verschiedene Gäste aus der Umgebung eingefunden. Unter allen Teilnehmern herrschte eine recht vergnügliche Stimmung. Auch dem Tange wurde geblüht. So vergingen die Stunden recht schnell. Diejenigen Teilnehmer, welche selbst Wagen hatten, luden direkt von Brand aus nach Haus, die übrigen gingen zu Fuß nach Hause, wo sie in der Nähe der hiesigen Ortsgruppe ein auf dem vom Brand gestellten Mittagessen, bei dem sie sich antrafen. Der Ausflug war von herrlichem Wetter begünstigt und in jeder Beziehung recht gelungen.

**Ein Generalsturm** am südlichen Himmel in der 10. Abendstunde des 25. d. Mts. deutete auf ein ausgedehntes Feuer. Wie verlautet, hat es in Wilschitz gebrannt.

**Mittelwalde, 26. August.** Der hiesige Stenotachyrapenverein unternahm am Sonntag nachmittags einen Spaziergang nach dem beliebten Ausflugsort Hahndorf in Böhmen, woselbst sich in der „Friedrich-Walde“ bald ein recht reges Leben entfaltete. Während sich eine Anzahl Teilnehmer auf dem im Park begriffenen Straße nach dem Hahndorf auf dem Hahndorf, wo dort der Reichelstein und die Felsenkanten und das Jagdschloß in seiner idyllischen Umgebung in Augenschein zu nehmen, vergnügten sich die zurückgebliebenen bei Gelang und Tanz bis zum allgemeinen Aufbruch. — Diese Tage kam von der Frau eines Wilschitzer während der Abwesenheit des Mannes ein „Fischer“, welchem die Frau auf seine Bitte eine ältere Dose verabfolgte. Nach Rücksicht des Besitzers stellte sich heraus, daß in derselben ein Hundstücken gefastet hat. Dementselben tragen diese Fellen bei, um den jetzigen Besitzer bei der Herausgabe dieser Dose nicht anzuhalten und ihm diese zwei Stücke Rückgabe an den schwer Betroffenen abzugeben. — Gestern abend um 1/2 Uhr wurden die Feuerwerke abgemacht. In nordwestlicher Richtung liegt eine Feuerlinie unterhalb der Hahndorf, welche die hiesige Dampfbahn im „Stenotachy“ sein 7. Stiftungsfest durch Schauturen, Konzert und nachfolgendes Tanzfröhlichkeit.

**Wilschitz, 26. August.** Dienstag, den 25. August, erfolgte abends kurz nach 9 Uhr Feueralarm. Es brannte die Leitzgräberische Wohnung. Das ganze Gebäude wurde ein Raub der Flammen, nur der massive Stall blieb stehen. Es konnte nur wenig gerettet werden.

### Neurode, 26. August.

**Die höhere Kadetten-Schule** unternahm unter Leitung ihres Direktors Herrn P. Wolf am 26. August einen Sommerausflug. Früh um 9 Uhr luden die Ausflügler mit einem guten Mittagessen nach Ober-Schwelmerwelle, wo sie um 10 Uhr eintrafen. Die Fahrt nach „Walden“ nach der „Forelle“ in Steinbrunn führte. Unter solchen Umständen zog man dort ein und wurde hierher gemacht. Nach einem gemeinsamen Mittagessen vergnügten sich die Kadeten bei allerlei heiteren Spielen und tropen Lieben aus. Inzwischen trafen auch, wie verabschiedet, die Schüler der Kgl. Präparanden aus Trautenstein unter Führung ihres Direktors, Herrn Habacem, ein und entwickelte sich nun ein frohes buntes Treiben. Nur zu bald mußte der Rückmarsch angetreten werden, der wieder nach Ober-Schwelmerwelle führte. Die wurde nochmals in „Waldmühl“ Einkehr gehalten. Mit Wagen lud man zurück nach Neurode, woselbst man wohlhabenden gegen 10 Uhr ankam.

**Der evangelische Männer- und Jünglingsverein** unternahm am Sonntag bei zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder einen Ausflug über den Schlegler Berg nach Mittelsteine. Vom Berge aus genöß man eine herrliche Aussicht. Der Abendzug brachte die Ausflügler wieder zurück.

**Die Schützengilde** hielt am Montag abend im „Weißen Adler“ eine Appell ab, der mächtig besucht war. Nach Begrüßung der Schützengilden durch den Vorsitzenden, Herrn Photographen Hoff, wurden mehrere Neuanmeldungen durch Aufnahme in den Verein erledigt. Hierauf wurde die Anweisung von Joppen und Schützengilden beschlossen. Die erkrankten wird Herr Zuschalmer 3. Weiler befohlen, übertragend die Bestellung der letzteren Herrn Kaufmann Krauerbach übertragend wird.

**Ein Fahrrad** wurde am Sonntag aus dem Haus für das Glatz zum „Kreuzhau“ gestohlen. Zur Ermittlung diene die Notiz, daß das Rad eine Marke Deanna ist und die Nummer 16-71 trägt. Das Rad war mit Nadeln versehen, der Sattel mit blauem Filz überzogen.

**Das Kaiserpanorama** stellt in dieser Woche eine seiner schönsten Serien aus; es ist dies Nordamerika. Wunderliche Ansichten der Gebirge, des Urwaldes, der mächtigen Ströme und vor allem des Niagaraalles kommen in vorzüglicher Ausführung zur Geltung und bieten für den Betrachter von großem Interesse.

**Die Erbschaftssteuer** der vom Magistrat beschlossene Satz über die Erbschaftssteuer von Marktlandgebern in der Stadt Neurode hat die Genehmigung des Bezirksaufseher erhalten. Nach diesem Satz sind an den Jahrmärkten je fünf bis sechs Zent in Neurode zu entrichten:

1. von einer Wade, einem Roth, einem Saß, einem Paß zc. für einen Flächenraum von 1 qm 18 Pfg., 2. bei auf ebener Erde festgestellten Waren für einen Flächenraum von 1 qm 10 Pfg., 3. bei auf Stangen festgestellten Waren für jeden laufenden Meter 20 Pfg., 4. bei dem Verkauf von einem Wagen oder zweirädrigen Karren aus für jeden Wagen oder Karren 20 Pfg., und 5. für einen Jagdbarren 10 Pfg.

**X. Schlegel, 26. August.** Ein böser Gast, Schmarlach, hat hier Einkehr gehalten und einige Kinder ergriffen. Die Krankheit verläuft jedoch noch im Ganzen gutartig. — Infolge einer schwierigen Operation verschied in Breslau die als Damenkleiderin weit und breit bekannte Frau Marie Franziska Bittel von hier.

### Aus Nachbargebieten.

**Grulitz, Muttergottesberg, 26. August.** Seit 1888 finden auf dem Muttergottesberge in stets wachsender Weise Exerzitien statt. Namentlich wurden die Kurse für Studenten, Lehrer und Pfarrer häufig besucht. Die Kurse sind hiesig bereits gehalten worden, und 7 sind noch ausgeschrieben: I. für Pfarrer: vom 31. Aug. abends bis 4. Septbr. früh. II. für Studenten: vom 7. Septbr. abends bis 11. Septbr. früh. III. für Herren aller Stände: vom 29. Septbr. abends bis 3. Oktbr. früh. IV. für Frauen und Jungfrauen: a) vom 21. Septbr. abends bis 25. Septbr. früh, b) vom 12. Oktbr. abends bis 16. Oktbr. früh, c) vom 5. Debr. abends bis 8. Debr. nachmittags, d) vom 24. Febr. abends bis 27. Febr. nachmittags. Die Exerzitien finden ihre Unterkunft und Verpflegung im Kloster. Für die Frauen wurde kein Haus als „Bilgerheim“ eigens adoptiert, damit dieselben in völlig ungeörterter Weise den Zweck dieser geistlichen Übungen erstehen könnten. — Die Umwandlung geschähe rechtzeitig an das Redemptoristen-Kollegium, Muttergottesberg bei Grulitz (Schömen).

### Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten).  
Sonntag, den 30. August. 13. Sonntag nach Pfingsten.

**Pfarrkirche.**  
Früh um 1/2 Uhr: heilige Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt; um 1/2 Uhr und um 8 Uhr: heil. Messen; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).  
Nachmittags um 1/2 Uhr: Bespern, und heil. Segen.

**Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.**  
Um 1/2 Uhr: heil. Messe; um 8 Uhr: Mittagsgottesdienst; um 1/2-10 Uhr: Zwillingsgottesdienst (Predigt und Hochamt).  
Nachmittags 1/2 Uhr: hl. Segen.

### Nachrichten vom Standesamt Glatz.

**Aufgebote.** Dausbäcker Hermann Paul in Glatz mit Anna Gottschlich in Gompersdorf, Kr. Glatzwerder. Förber Paul Strauch mit Buchhalterin Maria Köpfer, beide in Neffe. Widmerheim Eleonora Krause mit Hausbesitzerin Anna Heinitz, beide in Glatz. **Geburten.** 23. August: Seifenfabrik Peter Paul Wäntner mit Maria Magdalena Ulrich, beide Glatz, und in Glatz. **Storbefälle.** 16. August: dem Schlossermeister und Hausbesitzer Hugo Wölke, Glatz, ein 7; dem Dausbäcker Paul Eifer, Glatz, ein 7; dem Kaufmann Gustav Heide, ein 7; 17. dem Schuhmacher Daniel Barnat, Glatz, ein 7; 18. dem Expeditionenarbeiter August Fränzel, Glatz, ein 7; 19. dem Buchbindermeister Georg Weigang, Glatz, ein 7; 20. unehelich eine 7; 21. dem Arbeiter Franz Köpfer, Glatz, ein 7. **Storbefälle.** 19. August: der S. Ernst des Buchbindermeisters Georg Weigang, Glatz, 7 1/2; die verw. Fuhrwerksbesitzerin Johanna Wölke, Glatz, 78 J.; 20. der S. Wilhelm des Expeditionenarbeiters August Fränzel, Glatz, 1 1/2; die verw. Schuhmachermeisterin Marianna Baruch, Glatz, 78 J.; 21. der Schlossergeselle Emil Eitel, ein 3; 22. der Rordmacher August Sanger, Glatz, 53 J. 6 M.

### Vermisst.

**Ueber einen Ausflug** auf einen in China Nationalen deutschen Missionar wird der „Times“ aus Hongkong vom Montag telegraphiert: Missionar P. Meyer von der Missionsgesellschaft Berlin I wurde am vergangenen Dienstag bei Nanking am Nordfl. an derselben Stelle, wo kürzlich amerikanische Eisenbahningenieur überfallen wurden, von Brätern angegriffen, beraubt und durch vier Schüsse im Gesicht schwer verwundet; auch seine Frau, das Dienstmädchen und ein Bootsmann erlitten Verwundungen. Meyer ist nach Canton zurückgekehrt. Der deutsche Konsul bereitet energisch die Nachforschungen nach den Tätern. Es ist dies überaus bedauerlich, das dritte Mal, das Meyer nach dieser Art Ueberfall betroffen geworden ist.

**Ein Feuerbrand** Brandunglück wird vom 24. August aus Rudau gemeldet: In dem Golobergischen vierstöckigen Warenhaus in der Receptstraße brach abends Feuer aus, das sich um sich griff. Von dem Personal retteten sich zunächst nur diejenigen Angehörigen, die in den Parterreäumen beschäftigt waren. Der Feuerweh war es der großen Hitze wegen nicht möglich, in die oberen Stockwerke zu dringen. Sie spannte daher ein Sprungnetz, mittels dessen sich 15 Personen retteten. Eine große Anzahl verlor aber die 12 Personen am Boden. 16 wurden mehr oder minder schwer verletzt. Wirtin im Innern des Hauses durch flammenden umgekommen sind, ist bis jetzt noch nicht genau festgestellt. Man spricht von 40—50, was aber wohl zu hoch gegriffen ist. — Am 25. August wurde eine bis zur Untermöglichkeit verbrannte Leiche aufgefunden. In das dritte und vierte Stockwerk des Gebäudes kann man infolge Einflusses des Treppenaufstiegs nicht gelangen. Der größte Teil der Verletzten wurde aus dem Krankenhaus entlassen. Die übrigen liegen fast außer Gefahr. Die feuerpolizeiliche Untersuchung stellte fest, daß schlimmstenfalls noch fünf bis zehn Personen umgekommen sind. Bis jetzt 9 Uhr meldete sich eine Person, die einen Angehörigen vermisst. Von dem Dienstpersonal des Warenhauses ist niemand umgekommen. Unter den Taten befinden sich auch die Frau und der Sohn des Geschäftsinhabers. Der Schaden beträgt 4 Millionen Kronen.

### Wetterbericht vom 26. August.

Das Barometer ist in Deutschland mit der Ausbreitung eines intensiven Hochdruckgebietes erheblich gestiegen; in Wechselwirkung mit dem sich heute früh über Südwesten lagernden Depressionsbereich in Central-Europa ziemlich ruhiger, kühlerer Wetter bei häufigen, meist wechsellagigen Winden. Das Glatzener eine neuen Sch. ung nachdrücklich von Schottland ist für heute wieder etwas wärmerer Wetter, zunächst im Nordwesten mit Regen und Gewittern, erwarten.

### Voranmeldung des unimittlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

**Freitag, 28. August:** Im Nordwesten, Westen und Norden; Wechselnd bewölkt, wärmerer Wetter mit Regen und Gewittern. Im übrigen Gebiet: ziemlich heiter, meist trocken, etwas wärmer.

**Sonntag, 29. August:** Ziemlich warmes, vorzuehig volles Wetter mit hellen Gewittern bei östlichen Reg. Nachts kühl werdend.

**Sonntag, 30. August:** Kühleres, teils heiteres, teils wolfiges, windiges Wetter, hellenweise etwas Regen.

### Für die Ueberschwemmen.

Von Max Glatz Grund und seinen Kindern in Grunwald 29 60 Mk. Ungen. Oarx (durch Rsp. Kaiser) 2 Mk. 5. Glatz 10 Mk.

### „Zacherlin“

Unrecht! Ist in Flaschen nicht in der Dose!

In Glatz: A. Latio, Polokort & Schmorser, Drog.

**Ausflieger Bericht** des Breslauer Schachklubmeisters, Hauptmeister am 26. August. Der Wettkampf betrug: 771 Räder, 1558 Schachm., 740 Räder, 193 Schachm., Ueberschlag waren: 5 Räder, 218 Schachm., Räder, 83 Schachm. 43 ungenossen für 80 kg. 25. Steuer der Gewerbesteuer betrug: 4000000 50 Pfg. pro 50 Schachm.





**Bekanntmachung.**

In das diesjährige Handelsregister A sind folgende Firmen eingetragen worden: Nr. 185 Emilio Rödl, Glas; 186 Josef Scholz, Glas; 187 Josef Kaufmann, Glas; 188 Josef Kaufmann, Glas; 189 Josef Kaufmann, Glas; 190 Franz Martin, Glas; 191 Max Weigmann, Glas; 192 Paul Roempler, Glas; 193 Paul Roempler, Glas; 194 Paul Roempler, Glas; 195 Paul Roempler, Glas; 196 Paul Roempler, Glas; 197 Paul Roempler, Glas; 198 Paul Roempler, Glas; 199 Paul Roempler, Glas; 200 Paul Roempler, Glas; 201 Paul Roempler, Glas; 202 Paul Roempler, Glas; 203 Paul Roempler, Glas; 204 Paul Roempler, Glas; 205 Paul Roempler, Glas; 206 Paul Roempler, Glas; 207 Paul Roempler, Glas; 208 Paul Roempler, Glas; 209 Paul Roempler, Glas; 210 Paul Roempler, Glas; 211 Paul Roempler, Glas; 212 Paul Roempler, Glas; 213 Paul Roempler, Glas; 214 Paul Roempler, Glas; 215 Paul Roempler, Glas; 216 Paul Roempler, Glas; 217 Paul Roempler, Glas; 218 Paul Roempler, Glas; 219 Paul Roempler, Glas; 220 Paul Roempler, Glas; 221 Paul Roempler, Glas; 222 Paul Roempler, Glas; 223 Paul Roempler, Glas; 224 Paul Roempler, Glas; 225 Paul Roempler, Glas; 226 Paul Roempler, Glas; 227 Paul Roempler, Glas; 228 Paul Roempler, Glas; 229 Paul Roempler, Glas; 230 Paul Roempler, Glas; 231 Paul Roempler, Glas; 232 Paul Roempler, Glas; 233 Paul Roempler, Glas; 234 Paul Roempler, Glas; 235 Paul Roempler, Glas; 236 Paul Roempler, Glas; 237 Paul Roempler, Glas; 238 Paul Roempler, Glas; 239 Paul Roempler, Glas; 240 Paul Roempler, Glas; 241 Paul Roempler, Glas; 242 Paul Roempler, Glas; 243 Paul Roempler, Glas; 244 Paul Roempler, Glas; 245 Paul Roempler, Glas; 246 Paul Roempler, Glas; 247 Paul Roempler, Glas; 248 Paul Roempler, Glas; 249 Paul Roempler, Glas; 250 Paul Roempler, Glas; 251 Paul Roempler, Glas; 252 Paul Roempler, Glas; 253 Paul Roempler, Glas; 254 Paul Roempler, Glas; 255 Paul Roempler, Glas; 256 Paul Roempler, Glas; 257 Paul Roempler, Glas; 258 Paul Roempler, Glas; 259 Paul Roempler, Glas; 260 Paul Roempler, Glas; 261 Paul Roempler, Glas; 262 Paul Roempler, Glas; 263 Paul Roempler, Glas; 264 Paul Roempler, Glas; 265 Paul Roempler, Glas; 266 Paul Roempler, Glas; 267 Paul Roempler, Glas; 268 Paul Roempler, Glas; 269 Paul Roempler, Glas; 270 Paul Roempler, Glas; 271 Paul Roempler, Glas; 272 Paul Roempler, Glas; 273 Paul Roempler, Glas; 274 Paul Roempler, Glas; 275 Paul Roempler, Glas; 276 Paul Roempler, Glas; 277 Paul Roempler, Glas; 278 Paul Roempler, Glas; 279 Paul Roempler, Glas; 280 Paul Roempler, Glas; 281 Paul Roempler, Glas; 282 Paul Roempler, Glas; 283 Paul Roempler, Glas; 284 Paul Roempler, Glas; 285 Paul Roempler, Glas; 286 Paul Roempler, Glas; 287 Paul Roempler, Glas; 288 Paul Roempler, Glas; 289 Paul Roempler, Glas; 290 Paul Roempler, Glas; 291 Paul Roempler, Glas; 292 Paul Roempler, Glas; 293 Paul Roempler, Glas; 294 Paul Roempler, Glas; 295 Paul Roempler, Glas; 296 Paul Roempler, Glas; 297 Paul Roempler, Glas; 298 Paul Roempler, Glas; 299 Paul Roempler, Glas; 300 Paul Roempler, Glas; 301 Paul Roempler, Glas; 302 Paul Roempler, Glas; 303 Paul Roempler, Glas; 304 Paul Roempler, Glas; 305 Paul Roempler, Glas; 306 Paul Roempler, Glas; 307 Paul Roempler, Glas; 308 Paul Roempler, Glas; 309 Paul Roempler, Glas; 310 Paul Roempler, Glas; 311 Paul Roempler, Glas; 312 Paul Roempler, Glas; 313 Paul Roempler, Glas; 314 Paul Roempler, Glas; 315 Paul Roempler, Glas; 316 Paul Roempler, Glas; 317 Paul Roempler, Glas; 318 Paul Roempler, Glas; 319 Paul Roempler, Glas; 320 Paul Roempler, Glas; 321 Paul Roempler, Glas; 322 Paul Roempler, Glas; 323 Paul Roempler, Glas; 324 Paul Roempler, Glas; 325 Paul Roempler, Glas; 326 Paul Roempler, Glas; 327 Paul Roempler, Glas; 328 Paul Roempler, Glas; 329 Paul Roempler, Glas; 330 Paul Roempler, Glas; 331 Paul Roempler, Glas; 332 Paul Roempler, Glas; 333 Paul Roempler, Glas; 334 Paul Roempler, Glas; 335 Paul Roempler, Glas; 336 Paul Roempler, Glas; 337 Paul Roempler, Glas; 338 Paul Roempler, Glas; 339 Paul Roempler, Glas; 340 Paul Roempler, Glas; 341 Paul Roempler, Glas; 342 Paul Roempler, Glas; 343 Paul Roempler, Glas; 344 Paul Roempler, Glas; 345 Paul Roempler, Glas; 346 Paul Roempler, Glas; 347 Paul Roempler, Glas; 348 Paul Roempler, Glas; 349 Paul Roempler, Glas; 350 Paul Roempler, Glas; 351 Paul Roempler, Glas; 352 Paul Roempler, Glas; 353 Paul Roempler, Glas; 354 Paul Roempler, Glas; 355 Paul Roempler, Glas; 356 Paul Roempler, Glas; 357 Paul Roempler, Glas; 358 Paul Roempler, Glas; 359 Paul Roempler, Glas; 360 Paul Roempler, Glas; 361 Paul Roempler, Glas; 362 Paul Roempler, Glas; 363 Paul Roempler, Glas; 364 Paul Roempler, Glas; 365 Paul Roempler, Glas; 366 Paul Roempler, Glas; 367 Paul Roempler, Glas; 368 Paul Roempler, Glas; 369 Paul Roempler, Glas; 370 Paul Roempler, Glas; 371 Paul Roempler, Glas; 372 Paul Roempler, Glas; 373 Paul Roempler, Glas; 374 Paul Roempler, Glas; 375 Paul Roempler, Glas; 376 Paul Roempler, Glas; 377 Paul Roempler, Glas; 378 Paul Roempler, Glas; 379 Paul Roempler, Glas; 380 Paul Roempler, Glas; 381 Paul Roempler, Glas; 382 Paul Roempler, Glas; 383 Paul Roempler, Glas; 384 Paul Roempler, Glas; 385 Paul Roempler, Glas; 386 Paul Roempler, Glas; 387 Paul Roempler, Glas; 388 Paul Roempler, Glas; 389 Paul Roempler, Glas; 390 Paul Roempler, Glas; 391 Paul Roempler, Glas; 392 Paul Roempler, Glas; 393 Paul Roempler, Glas; 394 Paul Roempler, Glas; 395 Paul Roempler, Glas; 396 Paul Roempler, Glas; 397 Paul Roempler, Glas; 398 Paul Roempler, Glas; 399 Paul Roempler, Glas; 400 Paul Roempler, Glas; 401 Paul Roempler, Glas; 402 Paul Roempler, Glas; 403 Paul Roempler, Glas; 404 Paul Roempler, Glas; 405 Paul Roempler, Glas; 406 Paul Roempler, Glas; 407 Paul Roempler, Glas; 408 Paul Roempler, Glas; 409 Paul Roempler, Glas; 410 Paul Roempler, Glas; 411 Paul Roempler, Glas; 412 Paul Roempler, Glas; 413 Paul Roempler, Glas; 414 Paul Roempler, Glas; 415 Paul Roempler, Glas; 416 Paul Roempler, Glas; 417 Paul Roempler, Glas; 418 Paul Roempler, Glas; 419 Paul Roempler, Glas; 420 Paul Roempler, Glas; 421 Paul Roempler, Glas; 422 Paul Roempler, Glas; 423 Paul Roempler, Glas; 424 Paul Roempler, Glas; 425 Paul Roempler, Glas; 426 Paul Roempler, Glas; 427 Paul Roempler, Glas; 428 Paul Roempler, Glas; 429 Paul Roempler, Glas; 430 Paul Roempler, Glas; 431 Paul Roempler, Glas; 432 Paul Roempler, Glas; 433 Paul Roempler, Glas; 434 Paul Roempler, Glas; 435 Paul Roempler, Glas; 436 Paul Roempler, Glas; 437 Paul Roempler, Glas; 438 Paul Roempler, Glas; 439 Paul Roempler, Glas; 440 Paul Roempler, Glas; 441 Paul Roempler, Glas; 442 Paul Roempler, Glas; 443 Paul Roempler, Glas; 444 Paul Roempler, Glas; 445 Paul Roempler, Glas; 446 Paul Roempler, Glas; 447 Paul Roempler, Glas; 448 Paul Roempler, Glas; 449 Paul Roempler, Glas; 450 Paul Roempler, Glas; 451 Paul Roempler, Glas; 452 Paul Roempler, Glas; 453 Paul Roempler, Glas; 454 Paul Roempler, Glas; 455 Paul Roempler, Glas; 456 Paul Roempler, Glas; 457 Paul Roempler, Glas; 458 Paul Roempler, Glas; 459 Paul Roempler, Glas; 460 Paul Roempler, Glas; 461 Paul Roempler, Glas; 462 Paul Roempler, Glas; 463 Paul Roempler, Glas; 464 Paul Roempler, Glas; 465 Paul Roempler, Glas; 466 Paul Roempler, Glas; 467 Paul Roempler, Glas; 468 Paul Roempler, Glas; 469 Paul Roempler, Glas; 470 Paul Roempler, Glas; 471 Paul Roempler, Glas; 472 Paul Roempler, Glas; 473 Paul Roempler, Glas; 474 Paul Roempler, Glas; 475 Paul Roempler, Glas; 476 Paul Roempler, Glas; 477 Paul Roempler, Glas; 478 Paul Roempler, Glas; 479 Paul Roempler, Glas; 480 Paul Roempler, Glas; 481 Paul Roempler, Glas; 482 Paul Roempler, Glas; 483 Paul Roempler, Glas; 484 Paul Roempler, Glas; 485 Paul Roempler, Glas; 486 Paul Roempler, Glas; 487 Paul Roempler, Glas; 488 Paul Roempler, Glas; 489 Paul Roempler, Glas; 490 Paul Roempler, Glas; 491 Paul Roempler, Glas; 492 Paul Roempler, Glas; 493 Paul Roempler, Glas; 494 Paul Roempler, Glas; 495 Paul Roempler, Glas; 496 Paul Roempler, Glas; 497 Paul Roempler, Glas; 498 Paul Roempler, Glas; 499 Paul Roempler, Glas; 500 Paul Roempler, Glas; 501 Paul Roempler, Glas; 502 Paul Roempler, Glas; 503 Paul Roempler, Glas; 504 Paul Roempler, Glas; 505 Paul Roempler, Glas; 506 Paul Roempler, Glas; 507 Paul Roempler, Glas; 508 Paul Roempler, Glas; 509 Paul Roempler, Glas; 510 Paul Roempler, Glas; 511 Paul Roempler, Glas; 512 Paul Roempler, Glas; 513 Paul Roempler, Glas; 514 Paul Roempler, Glas; 515 Paul Roempler, Glas; 516 Paul Roempler, Glas; 517 Paul Roempler, Glas; 518 Paul Roempler, Glas; 519 Paul Roempler, Glas; 520 Paul Roempler, Glas; 521 Paul Roempler, Glas; 522 Paul Roempler, Glas; 523 Paul Roempler, Glas; 524 Paul Roempler, Glas; 525 Paul Roempler, Glas; 526 Paul Roempler, Glas; 527 Paul Roempler, Glas; 528 Paul Roempler, Glas; 529 Paul Roempler, Glas; 530 Paul Roempler, Glas; 531 Paul Roempler, Glas; 532 Paul Roempler, Glas; 533 Paul Roempler, Glas; 534 Paul Roempler, Glas; 535 Paul Roempler, Glas; 536 Paul Roempler, Glas; 537 Paul Roempler, Glas; 538 Paul Roempler, Glas; 539 Paul Roempler, Glas; 540 Paul Roempler, Glas; 541 Paul Roempler, Glas; 542 Paul Roempler, Glas; 543 Paul Roempler, Glas; 544 Paul Roempler, Glas; 545 Paul Roempler, Glas; 546 Paul Roempler, Glas; 547 Paul Roempler, Glas; 548 Paul Roempler, Glas; 549 Paul Roempler, Glas; 550 Paul Roempler, Glas; 551 Paul Roempler, Glas; 552 Paul Roempler, Glas; 553 Paul Roempler, Glas; 554 Paul Roempler, Glas; 555 Paul Roempler, Glas; 556 Paul Roempler, Glas; 557 Paul Roempler, Glas; 558 Paul Roempler, Glas; 559 Paul Roempler, Glas; 560 Paul Roempler, Glas; 561 Paul Roempler, Glas; 562 Paul Roempler, Glas; 563 Paul Roempler, Glas; 564 Paul Roempler, Glas; 565 Paul Roempler, Glas; 566 Paul Roempler, Glas; 567 Paul Roempler, Glas; 568 Paul Roempler, Glas; 569 Paul Roempler, Glas; 570 Paul Roempler, Glas; 571 Paul Roempler, Glas; 572 Paul Roempler, Glas; 573 Paul Roempler, Glas; 574 Paul Roempler, Glas; 575 Paul Roempler, Glas; 576 Paul Roempler, Glas; 577 Paul Roempler, Glas; 578 Paul Roempler, Glas; 579 Paul Roempler, Glas; 580 Paul Roempler, Glas; 581 Paul Roempler, Glas; 582 Paul Roempler, Glas; 583 Paul Roempler, Glas; 584 Paul Roempler, Glas; 585 Paul Roempler, Glas; 586 Paul Roempler, Glas; 587 Paul Roempler, Glas; 588 Paul Roempler, Glas; 589 Paul Roempler, Glas; 590 Paul Roempler, Glas; 591 Paul Roempler, Glas; 592 Paul Roempler, Glas; 593 Paul Roempler, Glas; 594 Paul Roempler, Glas; 595 Paul Roempler, Glas; 596 Paul Roempler, Glas; 597 Paul Roempler, Glas; 598 Paul Roempler, Glas; 599 Paul Roempler, Glas; 600 Paul Roempler, Glas; 601 Paul Roempler, Glas; 602 Paul Roempler, Glas; 603 Paul Roempler, Glas; 604 Paul Roempler, Glas; 605 Paul Roempler, Glas; 606 Paul Roempler, Glas; 607 Paul Roempler, Glas; 608 Paul Roempler, Glas; 609 Paul Roempler, Glas; 610 Paul Roempler, Glas; 611 Paul Roempler, Glas; 612 Paul Roempler, Glas; 613 Paul Roempler, Glas; 614 Paul Roempler, Glas; 615 Paul Roempler, Glas; 616 Paul Roempler, Glas; 617 Paul Roempler, Glas; 618 Paul Roempler, Glas; 619 Paul Roempler, Glas; 620 Paul Roempler, Glas; 621 Paul Roempler, Glas; 622 Paul Roempler, Glas; 623 Paul Roempler, Glas; 624 Paul Roempler, Glas; 625 Paul Roempler, Glas; 626 Paul Roempler, Glas; 627 Paul Roempler, Glas; 628 Paul Roempler, Glas; 629 Paul Roempler, Glas; 630 Paul Roempler, Glas; 631 Paul Roempler, Glas; 632 Paul Roempler, Glas; 633 Paul Roempler, Glas; 634 Paul Roempler, Glas; 635 Paul Roempler, Glas; 636 Paul Roempler, Glas; 637 Paul Roempler, Glas; 638 Paul Roempler, Glas; 639 Paul Roempler, Glas; 640 Paul Roempler, Glas; 641 Paul Roempler, Glas; 642 Paul Roempler, Glas; 643 Paul Roempler, Glas; 644 Paul Roempler, Glas; 645 Paul Roempler, Glas; 646 Paul Roempler, Glas; 647 Paul Roempler, Glas; 648 Paul Roempler, Glas; 649 Paul Roempler, Glas; 650 Paul Roempler, Glas; 651 Paul Roempler, Glas; 652 Paul Roempler, Glas; 653 Paul Roempler, Glas; 654 Paul Roempler, Glas; 655 Paul Roempler, Glas; 656 Paul Roempler, Glas; 657 Paul Roempler, Glas; 658 Paul Roempler, Glas; 659 Paul Roempler, Glas; 660 Paul Roempler, Glas; 661 Paul Roempler, Glas; 662 Paul Roempler, Glas; 663 Paul Roempler, Glas; 664 Paul Roempler, Glas; 665 Paul Roempler, Glas; 666 Paul Roempler, Glas; 667 Paul Roempler, Glas; 668 Paul Roempler, Glas; 669 Paul Roempler, Glas; 670 Paul Roempler, Glas; 671 Paul Roempler, Glas; 672 Paul Roempler, Glas; 673 Paul Roempler, Glas; 674 Paul Roempler, Glas; 675 Paul Roempler, Glas; 676 Paul Roempler, Glas; 677 Paul Roempler, Glas; 678 Paul Roempler, Glas; 679 Paul Roempler, Glas; 680 Paul Roempler, Glas; 681 Paul Roempler, Glas; 682 Paul Roempler, Glas; 683 Paul Roempler, Glas; 684 Paul Roempler, Glas; 685 Paul Roempler, Glas; 686 Paul Roempler, Glas; 687 Paul Roempler, Glas; 688 Paul Roempler, Glas; 689 Paul Roempler, Glas; 690 Paul Roempler, Glas; 691 Paul Roempler, Glas; 692 Paul Roempler, Glas; 693 Paul Roempler, Glas; 694 Paul Roempler, Glas; 695 Paul Roempler, Glas; 696 Paul Roempler, Glas; 697 Paul Roempler, Glas; 698 Paul Roempler, Glas; 699 Paul Roempler, Glas; 700 Paul Roempler, Glas; 701 Paul Roempler, Glas; 702 Paul Roempler, Glas; 703 Paul Roempler, Glas; 704 Paul Roempler, Glas; 705 Paul Roempler, Glas; 706 Paul Roempler, Glas; 707 Paul Roempler, Glas; 708 Paul Roempler, Glas; 709 Paul Roempler, Glas; 710 Paul Roempler, Glas; 711 Paul Roempler, Glas; 712 Paul Roempler, Glas; 713 Paul Roempler, Glas; 714 Paul Roempler, Glas; 715 Paul Roempler, Glas; 716 Paul Roempler, Glas; 717 Paul Roempler, Glas; 718 Paul Roempler, Glas; 719 Paul Roempler, Glas; 720 Paul Roempler, Glas; 721 Paul Roempler, Glas; 722 Paul Roempler, Glas; 723 Paul Roempler, Glas; 724 Paul Roempler, Glas; 725 Paul Roempler, Glas; 726 Paul Roempler, Glas; 727 Paul Roempler, Glas; 728 Paul Roempler, Glas; 729 Paul Roempler, Glas; 730 Paul Roempler, Glas; 731 Paul Roempler, Glas; 732 Paul Roempler, Glas; 733 Paul Roempler, Glas; 734 Paul Roempler, Glas; 735 Paul Roempler, Glas; 736 Paul Roempler, Glas; 737 Paul Roempler, Glas; 738 Paul Roempler, Glas; 739 Paul Roempler, Glas; 740 Paul Roempler, Glas; 741 Paul Roempler, Glas; 742 Paul Roempler, Glas; 743 Paul Roempler, Glas; 744 Paul Roempler, Glas; 745 Paul Roempler, Glas; 746 Paul Roempler, Glas; 747 Paul Roempler, Glas; 748 Paul Roempler, Glas; 749 Paul Roempler, Glas; 750 Paul Roempler, Glas; 751 Paul Roempler, Glas; 752 Paul Roempler, Glas; 753 Paul Roempler, Glas; 754 Paul Roempler, Glas; 755 Paul Roempler, Glas; 756 Paul Roempler, Glas; 757 Paul Roempler, Glas; 758 Paul Roempler, Glas; 759 Paul Roempler, Glas; 760 Paul Roempler, Glas; 761 Paul Roempler, Glas; 762 Paul Roempler, Glas; 763 Paul Roempler, Glas; 764 Paul Roempler, Glas; 765 Paul Roempler, Glas; 766 Paul Roempler, Glas; 767 Paul Roempler, Glas; 768 Paul Roempler, Glas; 769 Paul Roempler, Glas; 770 Paul Roempler, Glas; 771 Paul Roempler, Glas; 772 Paul Roempler, Glas; 773 Paul Roempler, Glas; 774 Paul Roempler, Glas; 775 Paul Roempler, Glas; 776 Paul Roempler, Glas; 777 Paul Roempler, Glas; 778 Paul Roempler, Glas; 779 Paul Roempler, Glas; 780 Paul Roempler, Glas; 781 Paul Roempler, Glas; 782 Paul Roempler, Glas; 783 Paul Roempler, Glas; 784 Paul Roempler, Glas; 785 Paul Roempler, Glas; 786 Paul Roempler, Glas; 787 Paul Roempler, Glas; 788 Paul Roempler, Glas; 789 Paul Roempler, Glas; 790 Paul Roempler, Glas; 791 Paul Roempler, Glas; 792 Paul Roempler, Glas; 793 Paul Roempler, Glas; 794 Paul Roempler, Glas; 795 Paul Roempler, Glas; 796 Paul Roempler, Glas; 797 Paul Roempler, Glas; 798 Paul Roempler, Glas; 799 Paul Roempler, Glas; 800 Paul Roempler, Glas; 801 Paul Roempler, Glas; 802 Paul Roempler, Glas; 803 Paul Roempler, Glas; 804 Paul Roempler, Glas; 805 Paul Roempler, Glas; 806 Paul Roempler, Glas; 807 Paul Roempler, Glas; 808 Paul Roempler, Glas; 809 Paul Roempler, Glas; 810 Paul Roempler, Glas; 811 Paul Roempler, Glas; 812 Paul Roempler, Glas; 813 Paul Roempler, Glas; 814 Paul Roempler, Glas; 815 Paul Roempler, Glas; 816 Paul Roempler, Glas; 817 Paul Roempler, Glas; 818 Paul Roempler, Glas; 819 Paul Roempler, Glas; 820 Paul Roempler, Glas; 821 Paul Roempler, Glas; 822 Paul Roempler, Glas; 823 Paul Roempler, Glas; 824 Paul Roempler, Glas; 825 Paul Roempler, Glas; 826 Paul Roempler, Glas; 827 Paul Roempler, Glas; 828 Paul Roempler, Glas; 829 Paul Roempler, Glas; 830 Paul Roempler, Glas; 831 Paul Roempler, Glas; 832 Paul Roempler, Glas; 833 Paul Roempler, Glas; 834 Paul Roempler, Glas; 835 Paul Roempler, Glas; 836 Paul Roempler, Glas; 837 Paul Roempler, Glas; 838 Paul Roempler, Glas; 839 Paul Roempler, Glas; 840 Paul Roempler, Glas; 841 Paul Roempler, Glas; 842 Paul Roempler, Glas; 843 Paul Roempler, Glas; 844 Paul Roempler, Glas; 845 Paul Roempler, Glas; 846 Paul Roempler, Glas; 847 Paul Roempler, Glas; 848 Paul Roempler, Glas; 849 Paul Roempler, Glas; 850 Paul Roempler, Glas; 851 Paul Roempler, Glas; 852 Paul Roempler, Glas; 853 Paul Roempler, Glas; 854 Paul Roempler, Glas; 855 Paul Roempler, Glas; 856 Paul Roempler, Glas; 857 Paul Roempler, Glas; 858 Paul Roempler, Glas; 859 Paul Roempler, Glas; 860 Paul Roempler, Glas; 861 Paul Roempler, Glas; 862 Paul Roempler, Glas; 863 Paul Roempler, Glas; 864 Paul Roempler, Glas; 865 Paul Roempler, Glas; 866 Paul Roempler, Glas; 867 Paul Roempler, Glas; 868 Paul Roempler, Glas; 869 Paul Roempler, Glas; 870 Paul Roempler, Glas; 871 Paul Roempler, Glas; 872 Paul Roempler, Glas; 873 Paul Roempler, Glas; 874 Paul Roempler, Glas; 875 Paul Roempler, Glas; 876 Paul Roempler, Glas; 877 Paul Roempler, Glas; 878 Paul Roempler, Glas; 879 Paul Roempler, Glas; 880 Paul Roempler, Glas; 881 Paul Roempler, Glas; 882 Paul Roempler, Glas; 883 Paul Roempler, Glas; 884 Paul Roempler, Glas; 885 Paul Roempler, Glas; 886 Paul Roempler, Glas; 887 Paul Roempler, Glas; 888 Paul Roempler, Glas; 889 Paul Roempler, Glas; 890 Paul Roempler, Glas; 891 Paul Roempler, Glas; 892 Paul Roempler, Glas; 893 Paul Roempler, Glas; 894 Paul Roempler, Glas; 895 Paul Roempler, Glas; 896 Paul Roempler, Glas; 897 Paul Roempler, Glas; 898 Paul Roempler, Glas; 899 Paul Roempler, Glas; 900 Paul Roempler, Glas; 901 Paul Roempler, Glas; 902 Paul Roempler, Glas; 903 Paul Roempler, Glas; 904 Paul Roempler, Glas; 905 Paul Roempler, Glas; 906 Paul Roempler, Glas; 907 Paul Roempler, Glas; 908 Paul Roempler, Glas; 909 Paul Roempler, Glas; 910 Paul Roempler, Glas; 911 Paul Roempler, Glas; 912 Paul Roempler, Glas; 913 Paul Roempler, Glas; 914 Paul Roempler, Glas; 915 Paul Roempler, Glas; 916 Paul Roempler, Glas; 917 Paul Roempler, Glas; 918 Paul Roempler, Glas; 919 Paul Roempler, Glas; 920 Paul Roempler, Glas; 921 Paul Roempler, Glas; 922 Paul Roempler, Glas; 923 Paul Roempler, Glas; 924 Paul Roempler, Glas; 925 Paul Roempler, Glas; 926 Paul Roempler, Glas; 927 Paul Roempler, Glas; 928 Paul Roempler, Glas; 929 Paul Roempler, Glas; 930 Paul Roempler, Glas; 931 Paul Roempler, Glas; 932 Paul Roempler, Glas; 933 Paul Roempler, Glas; 934 Paul Roempler, Glas; 935 Paul Roempler, Glas; 936 Paul Roempler, Glas; 937 Paul Roempler, Glas; 938 Paul Roempler, Glas; 939 Paul Roempler, Glas; 940 Paul Roempler, Glas; 941 Paul Roempler, Glas; 942 Paul Roempler, Glas; 943 Paul Roempler, Glas; 944 Paul Roempler, Glas; 945 Paul Roempler, Glas; 946 Paul Roempler, Glas; 947 Paul Roempler, Glas; 948 Paul Roempler, Glas; 949 Paul Roempler, Glas; 950 Paul Roempler, Glas; 951 Paul Roempler, Glas; 952 Paul Roempler, Glas; 953 Paul Roempler, Glas; 954 Paul Roempler, Glas; 955 Paul Roempler, Glas; 956 Paul Roempler, Glas; 957 Paul Roempler, Glas; 958 Paul Roempler, Glas; 959 Paul Roempler, Glas; 960 Paul Roempler, Glas; 961 Paul Roempler, Glas; 962 Paul Roempler, Glas; 963 Paul Roempler, Glas; 964 Paul Roempler, Glas; 965 Paul Roempler, Glas; 966 Paul Roempler, Glas; 967 Paul Roempler, Glas; 968 Paul Roempler, Glas; 969 Paul Roempler, Glas; 970 Paul Roempler, Glas; 971 Paul Roempler, Glas; 972 Paul Roempler, Glas; 973 Paul Roempler, Glas; 974 Paul Roempler, Glas; 975 Paul Roempler, Glas; 976 Paul Roempler, Glas; 977 Paul Roempler, Glas; 978 Paul Roempler, Glas; 979 Paul Roempler, Glas; 980 Paul Roempler, Glas; 981 Paul Roempler, Glas; 982 Paul Roempler, Glas; 983 Paul Roempler, Glas; 984 Paul Roempler, Glas; 985 Paul Roempler, Glas; 986 Paul Roempler, Glas; 987 Paul Roempler, Glas; 988 Paul Roempler, Glas; 989 Paul Roempler, Glas; 990 Paul Roempler, Glas; 991 Paul Roempler, Glas; 992 Paul Roempler, Glas; 993 Paul Roempler, Glas; 994 Paul Roempler, Glas; 995 Paul Roempler, Glas; 996 Paul Roempler, Glas; 997 Paul Roempler, Glas; 998 Paul Roempler, Glas; 999 Paul Roempler, Glas; 1000 Paul Roempler, Glas.

**Gut eingeführte, ältere Lebensversicherung**

mit Ausbeute, Bierbotteln etc., hat für Glas und Umgebung tüchtige Vertreter bei sehr hoher Provision.

Personen und besseren Ständen, und Nicht-Belehnten wird hierdurch Gelegenheit geboten, sich ein hohes Nebeneinkommen zu sichern. Best. Offerten erbeten unt. J. L. 20 Exp. d. Bl.

**Kaffee**  
kräftig und feinschmeckend,  
stets frisch geröstet,  
offert per Pfund zu  
Mt 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80

**Kaffee-Rösterei**  
mit elektrischem Betriebe  
**Berthold Weigang, Habelschwerdt.**

**Pumpwerke**  
für alle Zwecke — für jeden Antriebs-  
Heissluft-Pumpmaschinen  
**F.I. STUMPF**  
Maschinenfabr. Breslau, Kaiser-Wilhelms-Str. 8.  
**Feuerspritzen.**  
Latrinen-Abfuhrapparate.  
Brunnenbauten.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Um schnell zu räumen, verkaufe ich meine Warenbestände, als:  
**Kleiderstoffe** in Wolle, Baumwolle, Leinen,  
**Schürzen, Hemden, Röcke, Jacken, Corsets,**  
**Strümpfe, Handschuhe, Cravatten, Wäsche etc.**  
**Hüte** in Stroh und Filz, garniert und ungnarniert,  
sowie **sämtliche anderen Putz-Artikel**  
zu enorm billigen Preisen.

**Marie Völz, Glas, Herrenstr. 565.**

**Das Haar wächst,  
Kahlheit verschwindet.**

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Befallenen. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beitragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines währlichen Haarwuchsmittels. Es bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielt. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich bestimme Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare.

Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchen, sind verschiedene, die bezeugen, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

**Ich versichere Ihnen,**

Ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfangt. Ich sehe mich zu wachsen anfangen, es lieber, wenn Sie es nicht oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben antworte, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. Was kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?

**Ich war kahl**

**Neuwuchs des Haares!**

**Kein Geld senden.**

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, und festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert; ich biete Ihnen aber die Gewissheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meiner berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

**Probendose gratis.**

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarwuchsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9-7 Uhr geöffnet. Sonntags erhalten, muss ich eine Erlaubnisung von 20 Pf. per Porto u. s. w. bitten. Prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

**John Craven-Burleigh,**  
Berlin SW. 306, Leipziger Strasse 84.

**Mehrere Stück neue Göpel,**  
1, 2, und 3 Spindeln, sowie einige gebrauchte  
**Schlagstein-Drechsmaaschinen**  
habe noch preiswert abzugeben.  
**Kartoffeldämpfer,**  
**Kartoffel-Waschmaschinen,**  
sowie **Kartoffelquetschen**  
stets vorräthig.

**Josef Koblitz,**  
Nieder-Rathen.  
Schwiede und Maschinenbauerei.

Haben Sie schon Ihren Winterbedarf an Steinkohlen gedeckt?  
Prima Marken aus Oberschlesien Gruben liefern frei Haus zu Originalpreisen  
**Hoffmann & Melzer,**  
Glatz.

**Röst-Kaffee**  
aus der Grosskaffeeerösterlei von  
**Richard Poetzsch, Leipzig,**  
Hoflieferant,  
wird in den Preislagen zu  
100 - 120 - 140 - 160 -  
180 - 200 Pfg. das Pfund in  
nur erstklassigen Qualitäten, stets frisch geliefert.

Niederlagen in Glatz bei:  
**Karl Friedrich,** Drogerie,  
Wilhelmsplatz,  
**Carl Arndt,**  
Schwedeldorfstrasse 198.  
In Bad Altheide bei  
**Franz Holtnke,**

**Drechsmaaschinen,**  
Göpel, Wurfmaschinen und  
Schrotmühlen  
liefert in jeder Ausführung billigst  
**Aug. Lux,**  
Maschinenbau-Anstalt,  
Ebersdorf bei Habelschwerdt.  
Kataloge gratis und franco.

**W. Voigt & Söhne,**  
Dachfalzziegel-Fabriken „**Wilhelmshöhe**“ und „**Gießberg**“  
in **Kunzendorf, Niederlausitz**  
empfehlen preiswürdig als unübertroffene Verbindung garantiert wetterbeständige, braun- und blauefarbene Dachfalzziegel nach **Architect's System** (Robber, Weiss- u. Brauch) (ausgeben, sowie Kofen-anzeige, Prospekt und Anerkennungs-schreiben) kostenfrei.  
Prämirt in **Wien 1885; in Schwetznitz 1892. — höchste Auszeichnung für Dachziegel; Silberne Medaille auf der Ergebergischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiburg in Sachsen 1894. Goldene Medaille auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.** Aufträge werden erbeten entweder an uns direkt oder an Herrn **Dach- und Schieferdeckermeister W. Pohl, Altwatersdorf,** welcher unsere Vertretung übernimmt hat und zu Fabrikpreisen verkaufen wird.

**Wasche mit**  
**Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Silesia, Verein chemischer Fabriken**  
zu **Saaran** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. **Broselau** V (Laugengartenplatz 1).  
Unter **Sechalt-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngemittel,** u. a. auch **Thomasmehl** in reifster Beschaffenheit. Ferner: prima **phosphorsaurer Kalk** zur Viehfütterung.  
Aufträge für uns übermitteln: **N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt, J. Schramm, Schönfeld, Josef Neugebauer, Neu-Ebersdorf.**

**Zur Jagd**  
empfehle ich alle  
**Jagd- und Munitions-Artikel**  
zu den billigsten Preisen.  
**Gasdichte fertige Patronen,**  
Cal. 16 per Dunder 6.50 Mark,  
Cal. 12 7.50 Mark.  
**Gasdichte leere Hülsen** 2.00 Mk.  
Hochachtungsvoll  
**K. Swoboda, Glatz.**

Der schönste, haltbarste  
**Fußboden-Anstrich!**  
**Leipzig**  
Garantirt ächter  
**Berthelms-Fußboden-Lack**  
mit Farbe.  
Kein Spirituslack!  
Streichfertig und vorzüglich  
bedeckend, kann Jedermann damit leicht einen über Nacht hart austrocknenden, hochglänzenden, wirklich dauerhaften Anstrich herstellen.  
Meinige Fabrik-Niederlage bei **Peickert & Schmerse,**  
Drogenhandlung  
Glatz.

**Weiß-Käse.**  
Die gezeigten Landwirth von **Leipzig** und Umgebung die erprobte Art, daß ich nun jetzt ab alle **Wägen** (tunmal nach dort) komme, **Weißkäse** ankäufe u. d. pr. **Wand 8 Pfg. zähle.**  
In geeignigen **Halbputz** bietet **Käse** nachw. im **W. u**